

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

Freitag, 18. April 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 60

Klarheit über Verwaltungsaufbau in Baden-Württemberg

Unterausschuß einigte sich in Tübingen auf Kompromißfassung

TÜBINGEN (Eig. Bericht). Nach ergebnislosestem Verlauf der Mittwoch-Verhandlungen des Verfassungsausschusses über die umstrittene Frage des Verwaltungsaufbaus im Südweststaat hatte sich noch am Abend des gleichen Tages ein Unterausschuß zur Prüfung der Frage gebildet, ob die in diesem Punkte voneinander abweichenden Auffassungen der Parteien auf einen Nenner zu bringen wären. Dieser Unterausschuß, dem die Abgeordneten Dr. Gönnewein (DVP), Dr. Gurk (CDU), Dr. Mocker (BHE) und Innenminister Renner (SPD) angehören, tagte gestern unter Vorsitz von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, der an diesem Tage seinen 52. Geburtstag feierte, in der Staatskanzlei in Tübingen. Nach dreistündigen intensiven Verhandlungen verabschiedete der Ausschuss einstimmig eine Kompromißfassung für den Abschnitt „Verwaltungsaufbau“ im Überleitungsgesetz, über deren Annahme der Verfassungsausschuß am kommenden Dienstag zu entscheiden haben wird.

An der Frage des Verwaltungsaufbaus — neben der noch unbereinigten Schulfrage — hatten sich bisher die Geister der Parteien geschieden. Nach einer Erklärung von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller hatte der Unterausschuß die Aufgabe, in Form eines einheitlichen Vorschlags die Frage zu beantworten: Was wird mit den bisherigen Ministerien? Wer wickelt ab und wie wird abgewickelt? Die Situation sei dabei noch erschwert wor-

den durch einen neuen Entwurf der DVP, dem sich die SPD angeschlossen habe, der aber in der CDU ernststen Bedenken begegnet sei.

In dem nach schwierigen Verhandlungen für die nächste Sitzung des Verfassungsausschusses verabschiedeten Entwurf seien, wie Dr. Müller betonte, folgende Maßnahmen wichtig: Bei der Abwicklung der bisherigen Länder und des Landesbezirks Baden bestimmt die vorläufige Regierung den Zeitpunkt, wann und in welchem Umfang deren Aufgaben übernommen werden. Die Abwicklung wird gleichmäßig für alle vier Länder, also auch für Württemberg-Baden durchgeführt und von den Ministern der vorläufigen Regierung geleitet. Ferner werden die bisherigen Ministerien im Zuge der Abwicklung zu staatlichen Mittelinstanzen umgebildet. Für diese staatlichen Mittelinstanzen wird von der vorläufigen Regierung ein Leiter berufen, der die Dienstbezeichnung „Regierungspräsident“ führt. Die Zuständigkeiten der Mittelinstanzen werden durch Verordnungen der vorläufigen Regierung geregelt. Das Personal der Ministerien des neuen Landes ist grundsätzlich aus den Angehörigen der Verwaltungen der bisherigen Länder zu entnehmen, wobei die vier Landesteile in angemessenem Verhältnis zu berücksichtigen sind.

Am Mittwoch verabschiedete der Verfassungsausschuß einen Gesetzentwurf über die

Fortsetzung auf Seite 2



Lappenbesuch in Deutschland: Den ersten Flug ihres Lebens traten 24 Lappjäger von Hamburg aus nach Berlin an. Diese Lappengruppe kommt vom Polarkreis und wird eine Schautournee mit 19 Rentieren von Berlin aus durch die Bundesrepublik starten. Der Führer der Lappen ist ein reicher Stammesfürst des hohen Nordens.

Zu wenig Klarheit

Weder in den Südwest- und den Bundestagswahlen noch in der Vertretung ihres Standpunktes im Bundestag hat die SPD in letzter Zeit die Erfolge erzielt, die sie erwartet hatte. Während sich die Stellung des Bundeskanzlers mehr festigte, als der deutschen Außenpolitik und unserem Parlamentarismus zuträglich sein dürfte, wurde die Position der SPD unklarer, zwiespältiger und folglich schwächer. Ob die Sozialdemokraten in den Südwest-Wahlkampf mit der Fehlspekulation eintraten, mit dem Thema Verteidigungsbeitrag die erste Schlacht vor 1953 gewinnen zu können, oder ob sie im Bundestag zu Wehrbeitrag und Wiedervereinigung sich ausließ, die Schwächung der sachlich-politischen Position wird durch kaum noch zu überblühendes Ungeschick bei Bestimmung einer Agitationsrichtung oder der Wahl einzelner Sprecher gekennzeichnet.

Und was sagen die Politiker der SPD dem Volk? Was sie meinen, wissen auch wir nicht immer, aber was ein großer Teil des Volkes versteht, ist: die SPD ist dagegen. Die fundiertesten Begründungen und die oft überzeugendsten Argumente dieses „Neins“ ändern in der Wirkung auf das Volk nichts an der ständigen Erneuerung des Wissens, daß die Opposition „dagegen“ ist. Natürlich tun die Regierungsparteien, was sie können, um den Eindruck von einer reinen Negation der SPD-Politik im Volk zu verstärken. Im Ausnutzen von faktischen parteipolitischen Chancen der SPD überlegen, wären die Regierungsparteien auch dumm, wenn sie anders handeln würden. Es ist an der SPD, der Ablehnung der Regierungspolitik den Weg als Zielsetzung oder Programm gegenüberzustellen, den sie für den richtigen hält. In welcher außenpolitischen Frage aber wäre das geschehen? Beim Verteidigungsbeitrag, den deutsch-alliierten Verträgen oder der Saarfrage? Bei keinem dieser Probleme ist die SPD in der Wirkung auf das Volk über die Ablehnung der Regie-

rungepolitik hinausgegangen und hat auch nicht den nach ihrer Überzeugung „einzigen richtigen Weg für die Bundesrepublik“ aufgezeigt. Selbst in der Frage der Wiedervereinigung, für die die SPD am vorbehaltlosesten eintritt, und in der sie dem Aufzeigen einer Alternative recht nahe kommt, hat sie die letzte Antwort nach dem Wohin nicht gegeben. Wen kann es da wundern, wenn die Seite stärker wird, die diese Antwort, nach der die Menschen bei allen Parteien suchen, wenigstens gibt, auch wenn es eine in den Folgen gefährliche und unabsehbare Antwort sein sollte. Um sie zu entkräften, muß man aber einen Weg aufweisen, auch wenn dieser so viel Hypothesen enthält wie der des politischen Gegners.

Nun sagen Sozialdemokraten, daß in den Begründungen der Neins doch eine Alternative enthalten sei. Andere meinen, es sei primär Aufgabe der Regierung (und nicht der Opposition), die Wege aufzuzeigen. Wir halten beide Meinungen für absolut falsch. Weder die Wähler, noch die Gegner der SPD im Parlament machen sich die Arbeit, aus den Begründungen der Neins die Mosaiksteine mühsam herauszusuchen, aus denen so etwas wie ein Bild vom außenpolitischen Willen der SPD zusammengesetzt werden kann. Und dann ist es sehr wohl eine Aufgabe der Opposition im Bundestag, dem Programm der Regierung die eigenen präzisen Auffassungen von der richtigen Lösung gegenüberzustellen. Oder man will nur ewige Opposition sein. Aber das ist kaum die Zielsetzung der SPD. Also wird sie schon das finden müssen, was sich in dem Wort Programm zusammenfassen läßt. Um nur ein Beispiel zu nennen, es ist nicht genug, auf der Ausnutzung jeder Möglichkeit für die deutsche Wiedervereinigung zu bestehen, sondern die Lösungen und ihre Bedingungen, die besser wären als der von der Regierung gewählte Umweg über die sogenannte Integration, müssen genannt und vertreten werden.

In der SPD, wo man die Schwächen der eigenen Situation durchaus zu erkennen begonnen hat, ist nun bisweilen die Auffassung zu hören, man müsse die große parteipolitische Auseinandersetzung auf die Innenpolitik verlagern. Fest steht, daß aus diesem Gebiet der deutschen Politik überhaupt viel zu wenig, also auch von der SPD, gemacht wird. Sicher ist auch die sozialdemokratische Position in den innen- und wirtschaftspolitischen Fragen wesentlich stärker, u. a. weil die SPD dort mit klaren alternativen Vorschlägen ihre Sache vertritt. Selbst wo die Regierung eine fast unbegrenzte Angriffsfläche bot, wie etwa in Methode und Inhalt der Haushaltsgesetzgebung für 1952 oder einzelnen Fragen der Steuergesetze, wurde jedoch nichts unternommen. Die SPD als außerordentlich stark in der Innenpolitik wurzelnde Partei ist vielmehr den Verlockungen, die Auseinandersetzung auf die außenpolitische Ebene zu verlegen, gefolgt genau wie die anderen Parteien. Leider, können wir nur sagen.

Vielleicht steht im Hintergrund ein gewisser Mangel an Bereitschaft zu Festlegungen, weil man nicht weiß, ob man nicht 1953 doch zum Zuge kommt und von welchen vollendeten Tatsachen ausgehend man dann Politik machen müßte. Natürlich wären es in diesem Fall die von der Regierung Adenauer geschaffenen Tatsachen, die eine SPD-Regierung selbst dann weiterzuführen hätte, wenn sie gegen ihre Schaffung als Opposition gestimmt hat. Aber wir haben den Eindruck, daß diese Überlegungen nicht aktuell werden, wenn die SPD ihre gegenwärtige Position als den letzten Schluß der parteipolitischen Weisheit werten sollte.

„Wirksame Maßnahmen“ angedroht

Kampfansage des DGB gegen Fassung des neuen Mitbestimmungsgesetzes

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Wie wir von zuständiger Seite des DGB-Vorstandes erfahren, wird das Scheitern der letzten Verhandlungen über das neue Betriebsverfassungsgesetz als schwerwiegend empfunden. Es heißt, daß die Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit bereit seien, Wege zu gehen, um ihren Standpunkt „gegen die Minderheitsdiktatur der Parlamentsvertreter des Großkapitals durchzusetzen“. Unter Hinweis auf eine entsprechende Stellungnahme des offiziellen Organs des DGB, der „Welt der Arbeit“, erklärten die von uns befragten Gewerkschaftler weiter, daß diese Kampfansage nicht mit der Ankündigung eines Generalstreiks gleichzusetzen sei. Es gäbe zweifellos wirksamere Maßnahmen als einen solchen Streik, „um der Gegenseite zu zeigen, daß man mit der Meinung von sechs Millionen Arbeitnehmern kein Spiel treiben darf“. Die Gegenseite habe es so gewollt — sie werde einmal so oder so zu spüren bekommen, „daß es auch für die Masse der organisierten Arbeitnehmer Grenzen der Forderungen gebe, die nicht unterschritten werden dürften“.

In Kreisen des DGB-Vorstandes verheißt man in diesem Zusammenhang nicht, daß die Zuspitzung der sozialen Gegensätze in den einzelnen Fachgewerkschaften erhebliche Unruhe ausgelöst habe, die durch die gegenwärtige Fassung des Mitbestimmungsgesetzes noch vermehrt worden sei. Es bestehe im DGB der Eindruck, daß die Tatsache, daß der Bundeskanzler sich fast ausschließlich den außenpolitischen Problemen widme, von den Par-

teien der Regierungskoalition dazu ausgenutzt werde, gewerkschaftliche Forderungen zur Mitbestimmung von vornherein abzulehnen, ohne zu untersuchen, ob in ihnen nicht ein Beitrag zu einer vernünftigen Neuordnung der deutschen Wirtschaft liege. Die „Welt der Arbeit“ habe vor wenigen Tagen die gleiche Frage untersucht und die Frage aufgeworfen, ob nicht neben dem Minderheitsterror der Diktatorterror zur Wirkung komme.

Acheson nach Bonn?

Zur Unterzeichnung des Generalvertrags

BONN. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson werde „fast sicher“ im Mai zur Unterzeichnung des Generalvertrags nach Bonn kommen, erklärte ein hoher amerikanischer Beamter gestern in Bonn. Bundeskanzler Adenauer hatte kürzlich bekanntgegeben, daß die Außenminister der drei Westmächte zur Unterzeichnung des Vertrages nach Bonn kommen würden. Acheson soll nun den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy davon unterrichtet haben, daß er an dem feierlichen Akt teilnehmen und gleichzeitig Besprechungen mit dem Bundeskanzler führen werde. Es wird angenommen, daß die Unterzeichnung zwischen dem 10. und dem 20. Mai stattfinden kann.

Hochwasser und kein Ende

Noch halten die Deiche / Mississippi, Missouri und Red River

NEBRASKA. Nördlich und südlich der vom Hochwasser des Missouri unmittelbar bedrohten Zwillingsstädte Omaha (Nebraska) und Council Bluffs (Iowa) haben die reißenden Fluten gestern weitere Tausende Hektar fruchtbares Ackerlandes überschwemmt. Wider Erwarten halten aber die fast 40 km langen Deiche der beiden Städte noch immer dem unheimlichen Wasserdruck stand. Seit Tagen arbeiten Soldaten und Zivilisten fieberhaft daran, die für eine Wasserhöhe von nur 8 m gebauten Deiche weiter zu verstärken. Man rechnet mit einer Flutwelle von etwa 10 m Höhe.

Council Bluffs gleicht einer Geisterstadt. Die Schulen und alle nicht lebensnotwendigen Geschäfte sind geschlossen, drei Viertel der Bevölkerung evakuiert. In Sankt Paul (Minnesota), das von einer fast 7 m hohen Flutwelle überschwemmt wurde, sind 8000 Menschen obdachlos. Der Schaden wird auf 50 Millionen DM geschätzt. Ähnliche Bilder bieten sich an den Ufern des Mississippi und Red River. Nach der bisherigen Bilanz der Katastrophe haben die drei Ströme, Missouri, Mississippi und Red River 50 Städte und mehr als 400 000 Hektar Land unter Wasser gesetzt.

Präsident Truman, der in das Katastrophengebiet geflogen war, erklärte in Omaha, er sei jetzt mehr denn je überzeugt, daß ein allgemeines Programm zur Regulierung der amerikanischen Ströme von Nöten sei. Schon im vergangenen Jahr hatte der Kongreß auf

einen Antrag Trumans, 1,67 Milliarden DM für Flußregulierungen zur Verfügung zu stellen, nicht reagiert.

Insgesamt sind an 27 Stellen wichtige durchgehende Eisenbahnlinien unterbrochen und Überlandstraßen an 83 Stellen unpassierbar geworden. Die gesamten Pioniertruppen, die in den amerikanischen Mittelstaaten stationiert sind, befinden sich seit 14 Tagen in ununterbrochenem Katastropheneinsatz.

Vor der Saardebatte

Hf. BONN. Die für den 23. April angesetzte Bundestagsdebatte über die Saarfrage steht bereits jetzt im Mittelpunkt der Vorbereitungen von Regierung und Opposition. Der Bundeskanzler, der am Mittwoch eine einstündige Unterredung mit dem Hohen Kommissar François-Poncet hatte, auf der entgegen den offiziellen Erklärungen die Saarfrage sehr konkret behandelt wurde, ist durch das Verbot der „Deutschen Saarszeitung“ in der französischen Besatzungszone erneut vor eine heikle Situation gestellt worden. In den Regierungsparteien verheißt man nicht, daß dieses Verbot als eine Erschwerung der Verständigung angesehen wird.

Die Sozialdemokraten diskutierten unter dem Vorsitz Schumachers ebenfalls am Mittwoch ihre Marschroute für die bevorstehende Bundestagsdebatte.



Um Besuchern von Paris bietet sich zurzeit dieses bezaubernde Bild des Eiffelturms, der in den letzten Tagen sein Frühlingkleid angelegt hat

Licht und Schatten im Olympia-Land

Kleine Tips für Globetrotter in Finnland

HELSINKI. Die glänzende Fassade Helsinkis, der „weißen Stadt am Meer“, nimmt jeden gefangen, der zum erstenmal Finnland besucht. Am Esplanade, dem berühmten Platz zwischen Präsidentenpalais und Theater, fehlen noch die leuchtenden Blumenanlagen, und die säulengeschmückte Front des Parlamentsgebäudes sieht im ersten schüchternen Schein der Frühjahrs- und abweisend aus. Gewiß nicht mehr lange. Nur in Lappland, das noch im Dämmerlicht der Polarnacht liegt, ist man zum Warten gezwungen. Aber es scheint, als habe sich — nun schon seit Jahren — die Polarnacht über ganz Finnland gebreitet. Die unsichere Position des kleinen Landes zwischen Weiß und Rot, die sich Woche um Woche von neuem bestätigt — ein Blick auf die inflationsgeblähten Schaufensterpreise genügt —, erstickt sogar zeitweise die Vorfreude der Finnen auf die Olympischen Spiele 1952, Finnlands Stolz!

Vom Torn, einem Turmrestaurant hoch über Helsinkis, sieht man den schlanken Olympia-Turm. Wer sich in Helsinkis aufhält, sollte das Torn nicht versäumen! Hier ist es nicht nötig, finnisch zu sprechen. Man kann auch schwedisch, deutsch oder englisch bestellen, und man wird ausgezeichnet bedient. Der Ober — wie überhaupt jeder zweite Finne — kennt sich in diesen Sprachen aus. An die Stelle des Schwedischen, das vor vierzig Jahren die erste Fremdsprache in Finnland war, ist heute vielfach das Deutsche getreten, dies nicht zuletzt dank der Kriegskameradschaft beider Völker. Es empfiehlt sich jedoch, das Gespräch nicht auf dieses Thema zu bringen. Auch Finnlands Wunden aus diesem Krieg sind noch nicht vernarbt.

Den besten Eindruck von der Rührigkeit und der vorbildlichen Gastfreundschaft aller Finnen vermittelt ein Besuch gerade in jenen Provinzen, die noch heute unter den Kriegs-

folgen leiden. Nur wenige Kilometer von der Metropole entfernt erinnert das russisch besetzte Hangö ständig an den gefährlichen Nachbarn im Osten und seine Trabanten auf finnischen Boden, an deren Spitze Hertta Kuusinen eine rote „Machtübernahme“ erstrebt. Noch in jede Regierungskrise Finnlands war sie durch ihre Mittelsmänner direkt oder indirekt verwickelt. Das an Krisen überaus reiche politische Leben Finnlands legt in der Hauptstadt manchem Finnen eine verständliche Zurückhaltung gegenüber dem Fremden auf. Nicht aber in Lappland und Finnmarken. Die Eismeerstraße, heute eine der großen Routen des Weltverkehrs, die quer durch Lappland bis zur norwegischen Grenze und weiter nach Hammerfest führt, wurde

Ridgway als Nachfolger?

Taft für Ausbau der Luftmacht

SAN FRANCISCO. Der alliierte Oberbefehlshaber in Korea, General Ridgway, ist von dem gemeinsamen Generalstab der amerikanischen Streitkräfte zum Nachfolger General Eisenhowers in Europa vorgeschlagen worden, meldet die „San Francisco Chronicle“ aus Washington. Der Name Ridgway sei bereits den 13 übrigen Atlantikpaktstaaten zur Billigung zugeleitet worden, mit einer offiziellen Ernennung werde aber erst nach der Abreise Eisenhowers Anfang Juni gerechnet. In der Zwischenzeit solle Eisenhowers Stellvertreter, Feldmarschall Montgomery, das Kommando über die Atlantikpaktstreitkräfte übernehmen.

Weiter will das Blatt wissen, daß zum Nachfolger Ridgways im Fernen Osten der Kommandeur der amerikanischen Feldtruppen in

in den letzten Jahren Sommer für Sommer von vielen Ausländern aufgesucht. Bevor sie den schäumenden Tana-Elf erreicht, den Grenzfluß zwischen Finnland und Norwegen, der zum Polarmeer abfließt, berührt sie mehrere große Seen und kreuzt unendliche Wälder. Weit verstreut liegen die Ortschaften, 20, 30, ja 40 Kilometer müssen die Bauern manchmal zurücklegen, um an der Straße in einfachen offenen Holzkästen ihre Post aufzugeben oder abzuholen. Mitunter mahnen ein Birkenkreuz und ein Stahlhelm an das vergangene Ringen. Sie gehören zu dieser schweigenden Landschaft wie die verlassenen Gräben und Bunker, wie zerschossene, verrostete Waffenreste, Häuserruinen und nackte Schornsteine. Aber die Menschen sind gastfrei. Mit offenen Armen wird jeder aufgenommen, der sich hierher verirrt. Auch die Gäste geben sich hier anders, weniger laut als vielleicht in Venedig. Die Einsamkeit gebietet Würde.

Port Monroe, General Clark, ausersehen sei. Der Stabschef Eisenhowers, General Grunther, solle dann den Posten des Generals Clark übernehmen.

Der republikanische Senator Taft, der gegenwärtig mit Eisenhower in einem scharfen Konkurrenzkampf um die republikanische Präsidentschaftskandidatur steht, erklärte in einer Wahlrede in Michigan, der Ausbau der amerikanischen Luftstreitkräfte müsse in Zukunft unbedingt den absoluten Vorrang haben. Mit der altmodischen Schwäche für den Landkrieg könne der Drohung Sowjetrußlands nicht begegnet werden.

In South Carolina wurden bei dem republikanischen Staatskonvent sechs Delegierte für den Nationalkonvent gewählt, die jedoch nicht auf einen bestimmten Kandidaten festgelegt sind. Zwei von ihnen unterstützen Senator Taft. Eine Entschließung für General Eisenhower fand keine Billigung.

Vorbereitung der Antwort

Botschafterkonferenz konsultiert Adenauer

BONN. Bundeskanzler Adenauer wird über den Verlauf der Londoner Botschafterkonferenz der drei Westmächte, die einen Entwurf für die Antwort der Westmächte auf die letzte Deutschlandnote der Sowjetunion ausarbeitet, laufend unterrichtet und konsultiert. Die Londoner Beratungen sollen in aller Kürze unter Vorsitz des britischen Außenministers Anthony Eden beginnen. Deutscherseits wird angenommen, daß die Westmächte zunächst auf eine nähere Interpretation der sowjetischen Vorschläge dringen werden, besonders über den Punkt „Einsetzung einer Viermächte-Kommission zur Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen“.

In London veräußerte gestern, daß die Westmächte wahrscheinlich die sowjetische Ansicht zurückweisen werden, nach der die Oder-Neiße-Linie Deutschlands ständige Ostgrenze bleiben soll. Weiterhin nimmt man an, daß sie ihren Standpunkt in der Frage einer deutschen Wehrmacht aufrechterhalten.

Für verstärkten Osthandel

Abbau der Beschränkungen gefordert

BONN. Der Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten will sich im Plenum des Bundestages für einen verstärkten legalen Osthandel und für die Wiederherstellung der vollen Handlungsfreiheit der Bundesrepublik beim Osthandel einsetzen. Der Ausschuß hat einen Antrag vorgelegt, wonach der Bundestag der Bundesregierung den Auftrag erteilen soll, diese Ziele bei den Besatzungsmächten zu vertreten. Der Ausschuß fordert besonders, daß unbeschadet der Sicherheit der Bundesrepublik die zurzeit im Westen auf Grund internationaler Abmachungen gültigen Vorbehaltslisten abgebaut werden, „um eine Verstärkung des legalen West-Ost-Handels zu beginnen und damit eine Entspannung der West-Ost-Beziehungen zu erleichtern“. In den Listen sind die für den Export nach dem Osten gesperrten Waren aufgeführt.

Wenn es der Bundesregierung nicht gelinge, im Generalvertrag die gleichen Chancen für die westdeutsche Wirtschaft zu erreichen, wie sie den anderen westeuropäischen Ländern im Handel mit dem Ostblock offenständen, werde die deutsche Wirtschaft schwer geschädigt, erklärte Erwin van Hazeboeck, ein westdeutscher Teilnehmer der Moskauer Weltwirtschaftskonferenz. Die Moskauer Konferenz habe deutlich gezeigt, daß eine Erweiterung des Ost-West-Handels ihren Teil zur Beseitigung der herrschenden politischen Spannungen beitragen könne.

Stahlkrise in USA dauert an

Keine Einigung mit der Industrie

WASHINGTON. Der Leiter des Preisstabilisierungsamtes der amerikanischen Regierung, Ellis Arnall, hat den Antrag der Stahlindustrie auf Erhöhung des Stahlpreises um 12 Dollar pro Tonne zum Ausgleich der geforderten Lohnerhöhungen abgelehnt. Er erklärte, seiner Ansicht nach könne der gegenwärtige Stahlpreis auch bei Lohnerhöhungen im wesentlichen gehalten werden. Gleichzeitig plant der kommissarische Leiter der wegen des drohenden Stahlarbeiterstreikes verstaatlichten Werke, Handelsminister Sawyer, die von der Gewerkschaft CIO geforderte Lohnerhöhung über den Kopf der Industrie hinweg anzuordnen, nachdem die Schlichtungsbemühungen der Regierung über den Lohnstreik fehlgeschlagen sind.

Die Übernahmeordnung Präsident Trumans, durch die in der vergangenen Woche in letzter Minute ein Streik der 650 000 Stahlarbeiter abgewendet wurde, ist Gegenstand einer Resolution, die mehrere republikanische Senatoren inzwischen eingebracht haben. Sie ersucht den Rechtsausschuß des Senats, festzustellen, ob die Handlungsweise des Präsidenten seinen verfassungsmäßigen und gesetzlichen Vollmachten entspreche.

Kleine Weltchronik

Veröhnungsbund auch gegen Verteidigungskrieg. Heidelberg. — Die evangelischen Mitglieder des deutschen Zweiges des internationalen Veröhnungsbundes haben sich in Heidelberg in einer Entschließung gegen jeden Krieg einschließlich eines Verteidigungskrieges ausgesprochen. Auch ein Wehrbeitrag der Bundesrepublik wurde entschieden abgelehnt. Kirchenpräsident Martin Niemöller und Frau Helene Wessel nahmen an der Tagung des internationalen Veröhnungsbundes teil.

Luftfahrttag in Düsseldorf. Düsseldorf. — 300 Delegierte der örtlichen Aero-Clubs aus der Bundesrepublik und aus Westberlin werden an dem heute beginnenden zweiten Nachkriegs-Luftfahrttag in Düsseldorf teilnehmen. Zu der Tagung werden viele bekannte Sportflieger erwartet.

Unregelmäßigkeiten im Bundeswirtschaftsministerium. Bonn. — Die Bonner Staatsanwaltschaft untersucht gegenwärtig zwei neue Fälle von Unregelmäßigkeiten im Bundeswirtschaftsministerium. Diese neuen Fälle sollen jedoch in keinem Zusammenhang mit der Plutow-Affäre, anlässlich der Ministerialdirigent Risse und Regierungsdirektor Günther verhaftet wurden, stehen.

Deutsche Gesandte in Peru und Venezuela. Bonn. — Die Regierung der Republik Peru hat Wilhelm Mackeben das Agreement als deutscher Gesandter in Lima erteilt. Dr. Ernst Günther Mohr erhielt von der Republik Venezuela das Agreement als deutscher Gesandter in Caracas.

Warnung vor Trecks. Bonn. — Das „Bulletin“ der Bundesregierung richtete gestern eine dringende Warnung an alle Heimatvertriebenen, die planmäßige Umsiedlung nicht durch eigenmächtige Trecks zu stören. Wer auf eigene Faust trecke, verliere den zugesagten Anspruch auf Wohnung, Arbeitsplatz und Unterstützung. Die gelenkte Umsiedlung wolle dagegen den Umsiedlern ohne weitere Unkosten für sie selbst einen Arbeitsplatz und eine angemessene Wohnung verschaffen.

Aus Rußland zurück. Hannover. — Nach achtjähriger Kriegsgefangenschaft in der Sowjet-

union ist am Karfreitag der 42jährige evangelische Pfarrer Hans Taube überraschend zu seiner Familie in Feuershausen bei Hildesheim zurückgekehrt. Taube erklärt, in einem Straflager bei Woroschilowgrad zusammen mit weiteren 1800 deutschen Kriegsgefangenen gewesen zu sein. Er sei zu 25 Jahren Straflager verurteilt und am 27. März ohne Angabe einer Begründung entlassen worden.

EVG-Verhandlungen laufen wieder an. Paris. — Die Verhandlungen über den Aufbau der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sind gestern in der französischen Hauptstadt von den Delegierten der sechs Plevenplan-Staaten wieder aufgenommen worden. Heute findet die erste Sitzung mit den Delegationsführern statt.

Westerling in Holland verhaftet. Amsterdam. — Der ehemalige holländische Hauptmann Westerling, der 1950 in Indonesien einen Aufstand inszenierte, wurde bei Arnheim verhaftet. Westerling war vor einiger Zeit illegal nach Holland gekommen, nachdem er seit zwei Jahren von der holländischen und indonesischen Polizei gesucht wird. Er soll inzwischen gegen eine ehrenwörtliche Erklärung, Holland nicht zu verlassen, wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

Piccards Tieftauchergerät vor der Fertigstellung. Triest. — Das von einer Triester Werft entworfene Tieftauchergerät Prof. Piccards, mit dem er Ende Juni bei der Mittelmeerinsel Ponza die ersten Tauchversuche unternehmen will, geht seiner Fertigstellung entgegen. Es haben sich bereits viele große Weltillustrierten für Piccards Tiefseeunternehmen interessiert und um Veröffentlichungsrechte nachgesucht oder einen Platz auf dem „Mutterschiff“ beantragt.

Neuer deutsch-italienischer Handelsvertrag. Rom. — Der neue deutsch-italienische Handelsvertrag soll morgen in Mailand unterzeichnet werden. Er sieht einen Warenaustausch im Werte von 220-230 Milliarden Lire (rund 1,5 Milliarden DM) in beiden Richtungen vor. Der neue Vertrag gilt bis zum 31. März 1953 und übersteigt den Vorjahresumsatz.

„Beschlagnahme unzulässig“

BONN. In Bonner unterrichteten Kreisen wird die vor kurzem vom französischen Hohen Kommissariat verfügte Beschlagnahme der „Deutschen Saarzeitung“ in Kreuznach als rechtlich nicht zulässig bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Beschlagnahme deutscher Zeitungsbetriebe nach dem Besatzungsrecht nur dann möglich sei, wenn die Sicherheit der alliierten Truppen gefährdet ist. Sollte tatsächlich die Saarzeitung den französischen Vertreter im Saargebiet, Gilbert Grandval, beleidigt haben, so würde dies immer noch nicht zur Beschlagnahme berechtigen. Die Bundesregierung will ein Rechtsgutachten ausarbeiten, in dem das einseitige Vorgehen der französischen Stellen dargelegt werden soll.

Zu wenig Klarheit...

Fortsetzung von Seite 1

Wahl des ersten Ministerpräsidenten, der am kommenden Dienstag im Plenum beraten werden und am 24. April in Kraft treten soll. Einen Tag später, am 25. April, wählt die Verfassunggebende Landesversammlung nach dem Neugliederungsgesetz den Ministerpräsidenten. Nach dem Entwurf wird der Ministerpräsident mit mehr als der Hälfte der abgegebenen Stimmen gewählt, wie das auch in den Überleitungsgesetzentwürfen der drei Parteien übereinstimmend vorgesehen war. Wird im ersten Wahlgang diese Mehrheit nicht erreicht, so findet frühestens nach drei Tagen, spätestens innerhalb einer Woche, ein zweiter Wahlgang statt, für den die gleiche Mehrheit erforderlich ist. Ist auch dieser Wahlgang erfolglos, muß binnen drei Tagen ein neuer Wahlgang vorgenommen werden, bei dem der Kandidat als gewählt gilt, der die meisten Stimmen erhält.

dig verschlossenen Ausdruck, als ob ihr die Eröffnung nicht angenehm wäre.

„Hältst du das für unbedingt nötig?“ fragt Annunziata mit einer gewissen Strenge. Sie steht hochaufgerichtet, beide Hände auf den Rechen gestützt, wie ein Bildwerk.

„Das Pilzbuch?“ fragt Lux scheinheilig, während sie ihr Kopftuch im Nacken knüpft. „Oh ja... doch! Stell dir vor, wenn wir uns vergiften...“

„Du weißt sehr gut, was ich meine: ihn ins Haus zu ziehen! Ich habe gar nichts gegen ihn, er ist höflich und manierlich — aber es ist doch schließlich kein Verkehr für uns.“

„Ach doch!“ sagt die Lux beruhigend. „Er ist so wenig... und das ist schließlich das Hauptfordernis für Leute, die bei uns verkehren wollen...“

Daraufhin unterdrückt Bine ein Lachen, und Annunziata antwortet nur mit einem schweigenden, verächtlichen Zucken der Achseln und der dunklen, hochgeschweiften Brauen.

Donate läßt den kalten Wasserstrahl über sich hinrieseln... sie ist heiß und müde; sich langaus in ein warmes, duftendes Bad zu legen, würde sehr wohltuend sein. Aber der klapperige Badeofen neben der etwas abgestoßenen Wanne wird nur im Winter geheizt oder höchstens einmal am Sonnabend — man ist gewöhnt, sich unter der kalten Brause gründlich zu reinigen, der Franzl tut es sogar am Brunnen im Hof und überläßt ihr ritterlich das nicht sehr komfortable Badezimmer, während die Mädchen in der Waschküche planschen.

Mit ungewöhnlicher Sorgfalt wählt Donate unter den wenigen Kleidern, die sie bei sich hat... wird das blaue nicht zu kurz sein... oder zu durchsichtig... oder zu auffallend...? Ach — es bleibt sich schließlich ganz gleich, was sie anhat — Großmama wird doch etwas daran sussetzen haben. Das Jacken-

kleid von der Reise wird noch das beste sein, auch wenn es eigentlich zu warm dafür ist.

„Ich fahr' dich hin!“ sagt der Franzl. „Wozu haben wir denn den Wagen so schön geputzt?“

Die Fahrt dauert keine fünf Minuten — zu Donates herzlichem Bedauern. So herrlich ist die Landschaft, der leichte Fahrwind so erfrischend — sie würde lieber eine tagelange Reise im Wagen unternehmen, als diesen Besuch machen, vor dem sie ein Unbehagen empfindet.

„Armes Kind!“ lacht der Franzl. „Soll ich mit hineingehen?“

„Ach ja, tu das!“ sagt Donate erleichtert.

Der Bergfried oder die „Drachenburg“, wie sie als Kinder sagten, liegt noch ein Stück oberhalb vom „Schloß“, ein unheimlich großer Bau, wenn man bedenkt, daß eine Neunzigjährige dort allein haust — nur mit ihrer nicht viel jüngeren Bedienung. Ein runder Turm reckt sich noch hoch über die Wipfel der uralten Bäume, dicht und dunkel verdeckt der Efeu die altersgrauen Quadern, zerbrockelnde Mauerreste heben sich aus dem verwilderten Garten, teilweise ihn begrenzend, teilweise mitten zwischen Beeten und Strüchern.

„Eigentlich wunderschön!“ sagte Donate sich umsehend. „Sonderbar, daß wir als Kinder nicht lieber hier waren... es müßte für Kinder ein Paradies sein!“

„Gewiß!“ nickt der Franzl und steuert vorsichtig über den halb verwachsenen Weg, der einmal eine breite Auffahrt war. „Herrlich zum Räuber spielen! Bloß wenn wir zu Besuch bei Großmama waren, durften wir keinen Lärm machen... oder wir hatten den Mut nicht dazu vor ihrem durchdringenden strengen Blick... wir sind zu Hause nie so artig gewesen, wie hier.“

„Schade!“ Donate legt den Kopf bedauernd auf die Seite. „Es kann mir heut' noch leid tun, daß wir dies Terrain nicht besser ausgenutzt haben... jetzt ist es wohl zu spät!“

Der Wagen läuft geräuschlos aus. Franzl hütet sich, die Hupe in Tätigkeit zu setzen. Sie machen noch einen minutenlangen Fußweg über einen Hof, zwischen dessen zersprungenem Pflaster blühendes Unkraut wuchert, vorüber an leeren Fensterhöhlen und offenen Torbögen, ein Stück an der Mauer entlang, die hier noch steht, an dem stillen Hang der Berge, und über die hinweg man einen unvergleichlichen Blick über das weite Land hat. In dem zweiten Hof ist die kleine unauffällige Tür, deren metallenen Klopfer Franzl mit bemerkenswerter Bescheidenheit in Bewegung setzt.

Es dauert eine ganze Weile, bis man ein leises schlurfendes Geräusch im Hause hört... und wieder nach einer Weile erst wird die Tür spaltbreit geöffnet.

Ein zahnloses altes Weiblein erscheint, murmelt etwas Unverständliches, das wohl eine Begrüßung sein soll, und führt die Gäste über einen langen halbdunklen Gang, nachdem sie sorgfältig die Tür wieder versperrt und verriegelt hat.

„Sie erkennt mich nicht, die alte Brigitte“, flüstert Donate. „Soll ich es ihr sagen...?“

„Sie versteht dich doch nicht“, antwortet Franzl, ohne die Stimme zu dämpfen. „Sie ist stocktaub. Und außerdem würd' es nur den Effekt nehmen! Ich bin doch neugierig, was Großmama für ein Gesicht macht, wenn sie dich sieht!“

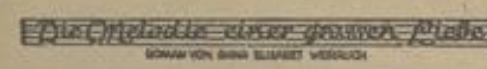
Er muß seine Neugier noch bezähmen; sie werden zunächst in einen großen Empfangsraum geführt, in dem es so kühl und dunkel ist, als stünde nicht draußen die strahlende Julisonne am blauen Himmel.

„Puh“, Donate bewegt fröstelnd die Schultern. „Das hier ist nun wirklich kalte Pracht! Werden wir nachher zur Audienz in den Thronsaal geführt? Oder zur Vernehmung in die Folterkammer?“

„So ungefähr!“ lacht Franzl. „Ich hab' hier schon so manche Stunde gewartet, daß mich die Umgebung nicht mehr beeindruckt.“

„Schaurig schön!“ Donate schüttelt sich.

Fortsetzung folgt



10. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

„Nun, weiß' mir auf der Zunge lag! Letzten Endes bin ich wohl so etwas wie ein Vagabund“, meinte Jöggele, „als Bub hab ich nie von etwas anderem geträumt als von Entdeckungsreisen... einmal bin ich auch durchgebrannt... aber man hat mich bald nach Hause befördert... auf diese Weise bin ich wohl an die Bücher geraten... sie waren ein wenig Ersatz für die große, fremde, wundervolle Welt... Aber ich schwatze und schwatze von mir, das kann Sie unmöglich interessieren...“

„Oh doch!“ Der Franzl springt auf die Füße und reckt die Arme über den Kopf. „Aber ich muß jetzt leider meine Leute wieder an die Arbeit treiben! Du gehörst nicht dazu, Donnerl, du darfst sitzen bleiben.“

„Ich denk' nicht daran!“ wehrt Donate entsetzt. „Ich bin am allerweitesten zurück... ich muß bis in die Nacht arbeiten, wenn ich euch einholen will!“

„Ich pack' das Zeug zusammen“, er bietet die Lux sich eifrig, und während die andern sich wieder an die Arbeit begeben, bleibt sie noch mit dem Lehrer zurück. Und als Donate sich umwendet, sieht sie die beiden in einem lebhaften Gespräch — zum mindesten von seiten der Kleinen ist es sehr lebhaft, während der Mann sich auf verlegene Gesten und ein gequältes Gesicht zu beschränken scheint.

Als Lux schließlich mit ein paar langen Sprüngen den Hang hinunterkommt und ihren Rechen aufnahmen will, stellt Bine sie zur Rede: „Was wolltest du denn noch von ihm? Du hast so auf ihn eingeredet...“

„Oh nix...“ Die Lux macht ein unschuldvolles Gesicht. „Ich hab' ihn nur gefragt, ob er nicht einmal kommt und uns das Pilzbuch bringt... er hat uns doch angeboten, uns eins zu leihen.“

„So“, sagt die Bine, ohne die Augen von ihrer Arbeit zu heben, mit einem merkwür-

Ist die Berliner Krise wirklich zu Ende?

Alle Parteien sind weiter unzufrieden

F.E.O. BERLIN. In der Berliner Öffentlichkeit und hinter den verschlossenen Türen der Fraktionsbesprechungen diskutiert man weiter die Frage, ob die nun schon einen Monat dauernde Regierungskrise mit der auf der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses in langwierigen Beratungen zustande gekommenen und mit knapper Mehrheit angenommenen Regierungserklärung nun wirklich zu Ende ist.

Der regierende Bürgermeister Prof. Ernst Reuter hätte, so meinen manche, zurücktreten müssen, da er sogar in seiner eigenen Fraktion nur eine einzige Stimme Mehrheit für sein Programm erhalten hat. (In der SPD stimmten 29 mit ja, 22 mit nein bei sechs Stimmenthaltungen.) In der CDU bildeten sich zwei Flügel, so daß der bisherige Fraktionsvorsitzende Ernst Lemmer daraus die Konsequenzen zog und zurücktreten wollte. Es hieß damals, die CDU würde ihre Senatoren aus dem Senat zurückziehen, davon ist man inzwischen wieder abgekommen. Die SPD mußte, um die Koalition zu retten, ihre Grundsätze aufs Spiel setzen, was zu starken Kontroversen innerhalb der Fraktion führte, deren Nein-Sager nach Neuwahlen riefen. Kurz, aus der Senatskrise ist eine Krise der Fraktionen geworden und die Unzufriedenheit mit der „Kuhhandels-Politik“, die schließlich

den Weiterbestand der Koalition rettete, ist allgemein. Man ist sich klar darüber, daß durch die knappen Mehrheitsverhältnisse bei den letzten Wahlen alle Parteien von ihren Wahlversprechungen so manches zurückstehlen mußten und dabei ist ihnen jetzt vor ihren Wählern nicht ganz wohl.

Einen „Sieg der politischen Vernunft“ nannte Ernst Reuter den Ausgang der Regierungskrise, bei der er dank der großen Sympathien, die er in den anderen beiden Parteien genießt, trotz der starken Gegenströmungen in seiner eigenen Partei einen knappen Sieg davontrug. Er führt die zum Teil recht heftigen Debatten nicht zuletzt auf die unglückliche Zwitterstellung Berlins zurück, das zwar de facto, aber nicht de jure Bundesland ist und deshalb in seinem Abgeordnetenhaus über alle Bundesgesetze noch mal abstimmen muß; dabei kommt es dann zu im Grunde ganz überflüssigen, oft sehr hitzigen Debatten und Kontroversen, die nichts an der Tatsache ändern können, daß die Angleichung an die Bonner Gesetzgebung mit allen Konsequenzen durchgeführt werden muß. Das gilt auch für die Sozial- und Schulpolitik sowie das Beamtenrecht, jene drei Komplexe, um die die Berliner Regierungskrise so heftig entbrannte. Reuter weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß z. B. die Sozialversicherung zurzeit

nur durch hohe Millionen-Zuschüsse aus Mitteln des Bundes in Berlin aufrechterhalten werden kann. Eine Opposition müßte auch in der Lage sein, das durchzuführen, was sie verlangt, das kann aber keine Berliner Opposition, weil sie eben von den Bonner Millionen-zuschüssen abhängig ist.

Der Fraktionsführer der SPD, Franz Neumann, der gegen die Regierungserklärung gestimmt hat, sprach von einem unbefriedigenden lückenhaften Kompromiß und in den anderen beiden Fraktionen sind offenbar viele derselben Meinung; gleichwohl hält man Neuwahlen, die einen außerordentlich heftigen Wahlkampf mit sich bringen müßten, zurzeit unter gesamtdeutschen Gesichtspunkten nicht für wünschenswert. Keiner ist so recht glücklich über diesen Ausgang der Berliner Regierungskrise; eine wirkliche Lösung ist nicht erreicht und es wird, wie die Berliner sagen, „weitergewurstelt“.

„Nationale Streitkräfte“

BERLIN. Unter der Überschrift „Nationale Streitkräfte Ja, Remilitarisierung Nein“ setzte sich der SED-Pressedienst für eine „Nationale Volksarmee“ in Deutschland ein. Er schreibt: „Ein Land wie Deutschland, das mitten im Herzen Europas liegt und über reiche Bodenschätze und gewaltige industrielle Produktionsstätten verfügt, würde bei völliger Wehrlosigkeit geradezu Provokationen herausfordern.“ Der SED-Pressedienst betont im Hinblick auf die sowjetische Deutschlandnote, daß, wie die Staaten, auch die Armeen nicht gleichartig seien. Die Armeen imperialistischer Staaten seien geschaffen, einen Krieg vorzubereiten, dagegen beruhe beispielsweise das Wesen der sowjetischen Armee „auf der Idee der Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit“. Auch ein wiedervereintes Deutschland könne etwaigen Versuchen, den Frieden zu brechen,



Der ehemalige Präsident des bayerischen Landesentschädigungsamtes, Philipp Auerbach (rechts), der wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Untreue, wissenschaftlicher Abgabe einer falschen eidensstattlichen Erklärung, Anstellungsbetrug und unbefugter Führung akademischer Grade angeklagt ist, mit seinem Mitangeklagten Dr. Berthold Konirsch (links) und dem Verteidiger Dr. Joseph Klöbansky (Mitte) vor Beginn der Eröffnungsverhandlung der Ersten Strafkammer des Landgerichts München I am Mittwoch. Der Prozeß geht heute weiter.

nicht allein mit Resolutionen und Protesten begegnen. Es sei notwendig, auch militärische Voraussetzungen zu schaffen, um solche Versuche zu verhindern.

Jetzt mit Verhandlungen beginnen

Bischof D. Dibelius zur zweiten Sowjetnote / Wahlkontrolle durch Kirchen

DORTMUND. Der Vorsitzende des Rats der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof D. Dibelius, schlug gestern die Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen durch die evangelische und die katholische Kirche auf einer Hauptversammlung des westfälischen Pfarrervereins vor. Es gebe augenblicklich nur eine Organisation in Ost und West, deren Redlichkeit, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit alle vertrauen könnten — die Kirche.

Erstrebte werden müsse, daß bei den Wahlen im Osten wie im Westen gleichermaßen Vertrauen in die Ehrlichkeit und Korrektheit bei der Stimmabgabe und Auszählung gesetzt werden könne. Möglich sei es, auf die in fast allen Gemeinden Deutschlands bestehenden überparteilichen Organisationen der Kirche zurückzugreifen. Kommunale Behörden und die politischen Parteien fallen nach Ansicht des Bischofs als Kontrollorgane aus, da sie weder in Ost noch in West genügend Vertrauen bei der jeweiligen Bevölkerung besäßen.

Die zweite Note der Sowjetunion zur Regelung des Deutschlandproblems ist nach Ansicht von Bischof Dibelius ein Fortschritt gegenüber der ersten Sowjetnote, „da die Wiedervereinigung Deutschlands und gesamtdeutsche Wahlen jetzt Ausgangspunkt der

sowjetischen Erörterungen sind. Wir glauben, man sollte mit Verhandlungen über das Deutschlandproblem jetzt ruhig beginnen. Unabhängig davon, ob in Ost und West noch ungelöste politische Fragen bestehen“. Eine Wiedervereinigung Deutschlands dürfe im gesamtdeutschen Interesse „nicht mehr allzulange auf sich warten lassen“.

Bei sofortigen freien Wahlen seien nirgendwo so wenig kommunistische Stimmen zu erwarten wie im Gebiet der Sowjetzone. Auf die Dauer bestehe aber die Gefahr, daß sich Ost- und Westdeutschland immer mehr auseinanderleben und die Trennung zur Bildung zweier verschiedener Völker führe, wovon das eine auf der Grundlage des dialektischen Materialismus, das andere auf der Basis des Christentums leben werde. Es gebe heute bereits im privaten Sektor nichts mehr, was in Ost- und Westdeutschland mit den gleichen Worten in der gleichen Bedeutung gesagt werde. Er selbst sei vielleicht der einzige in Deutschland, der heute noch gleichzeitig dem Präsidenten der Sowjetzone, Wilhelm Pieck, zu seinem 70., und Bundespräsident Theodor Heuß zu seinem 75. Geburtstag gratulieren könne.

Maul- und Klauenseuche bleibt weiterhin gefährlich

Einige Gemeinden neu betroffen / Schutzmaßnahmen dürfen nicht vernachlässigt werden

Tübingen. Seit 1. April hat sich die Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Gemeinden Württemberg-Hohenzollern neu festgesetzt. Gegenwärtig sind acht Kreise betroffen. Die Zahl der Gemeinden, in denen Erkrankungen festgestellt sind, stieg seit Beginn des Monats von 19 auf 23. Am stärksten ist die Verbreitung im Kreis Wangen, wo sich die Seuche in neun Ortschaften hält. Im Kreis Ravensburg sind fünf Gemeinden betroffen, in den Kreisen Biberach, Calw und Tübingen zwei Gemeinden, in den Kreisen Balingen, Ebingen und Sigmaringen eine Gemeinde. In Nordwürttemberg sind gegenwärtig noch 12 Kreise von der Maul- und Klauenseuche in Mitleidenschaft gezogen.

Die neuen Zahlen zeigen, daß der gegenwärtige Seuchenzug sehr hartnäckig verläuft. Noch vor einem Monat war die Maul- und Klauenseuche in Südwürttemberg auf 12 Gemeinden in vier Kreisen eingeschränkt. Die neue Entwicklung sollte allen an der Bekämpfung der Seuche Beteiligten und Interessierten als Mahnung dienen,

die Gefahren für ein neues Aufflackern nicht zu unterschätzen.

Die GSW baut 300 Wohnungen

Tübingen. Die GSW („Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbau-Gesellschaft“) als Baurägerin des VdK Württemberg-Hohenzollern hat in diesen Tagen die Arbeiten für 300 neue Wohnungen vergeben. Mit dem Bau dieser Wohnungen als erstem Teil des Wohnungsbauprogramms 1952 wird bereits in den ersten Maitagen begonnen.

Auch der Staatsanwalt will Revision

Freiburg. Nach den Verteidigern der vier Angeklagten im Freiburger Klüngenschmidt-Prozeß hat nun auch die Staatsanwaltschaft gegen die vor 2 Wochen gefällten Urteile Revision eingeleitet. Die Große Strafkammer des Landgerichts Freiburg hatte den ehemaligen Leiter der südbadischen Zollfahndung, Zollamtmann Karl Klüngenschmidt, zu zwei Jahren Gefängnis und 5500 DM Geldstrafe verurteilt. Die drei Mitangeklagten waren ebenfalls zu längeren Gefängnisstrafen und Geldstrafen verurteilt worden.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Mittwoch 16. April 1952
 Auftrieb: Rinder 375, Kälber 925, Schweine 1708, Schafe 5, Preise: a 98-116, b 80-92, Bullen a 97-107, b 90-97, Färren a 107-119, b 92-100, Kühe a 80-86, b 73-78, c 63-72, d 55 bis 60, Kälber Sonderklasse über Notiz a 143-147, b 135-142, c 120-132, d bis 100, Schweine a 113 bis 118, b1, b2 114-119, d 110-116, e, f, g 100 bis 108, g2 bis 95. Marktverlauf: Großvieh langsam Überstand, Kälber belebt, geräumt, Schweine langsam kleiner Überstand.

Preise für Zuchtschweine

Riedlingen. Auf der 173. Absatzveranstaltung des Landesverbandes der Schweinezüchter Tübingen am 9. April in Riedlingen wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Eber des veredelten Landschweins 431 DM, des schwäbisch-hällischen Schweins 417 DM, Sauen des veredelten Landschweins 523 DM, des schwäbisch-hällischen Schweins (Klasse I) 680 DM. Die nächste Absatzveranstaltung ist für 9. Mai in Waldsee vorgesehen.

Seidelbast

Leuchtet wieder im kahlen Wald,
 rötlicher Seidelbast,
 Sicher naht nun der Frühling bald,
 den du gerufen hast.

Füllest mit süßem Wehrauchduft
 würzig den Buchensoal,
 erstes Blüten in lauer Luft
 im erwachenden Tal.

Emil Böhmer, Ebenhäusen

bindung mit der Harmonikschule Gengler veranstaltet 23 Orchester, auch aus Österreich und der Schweiz, sowie als Solisten Hans Naef, St. Gallen, der deutsche Handharmonikameister Ernst Ditzleit und die Akkordeonvirtuosin Margot Eisenmann (beide Karlsruhe) nehmen an diesem Treffen teil.

Für den Bücherfreund

Die Schauspielerin Käthe Gold
 Ernst Wurm, Käthe Gold, Leykam-Verlag, Graz 1952, 180 S. mit zahlreichen Abbildungen, DM 13,50.

Dem Verfasser gelingt es, die künstlerische Leistung der großen deutschen Schauspielerin Käthe Gold deutlich machen. Nicht nur das Bild der Persönlichkeit der Gold, ihr äußerer Weg und Werdegang, sondern vor allem eine Analyse ihrer bedeutendsten Rollen, sei es die des Gretchen im Faust oder die der Heiligen Johanna, weiß Wurm überzeugend zu geben. Die zahlreichen Fotos verleihen dieser liebevollen Monographie überdies ihr besonderes Gepräge. -e-

Die Kindheitsgedenken Waldemar Bonsels
 Waldemar Bonsels, Tage der Kindheit, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1952, 184 S., DM 9,90.

Kein Kinderbuch, sondern ein Buch für Erwachsene, das im Werk Waldemar Bonsels eine Sonderstellung einnimmt und wegen seiner frischen Schilderung des Jugendlandes die Beschäftigung aller Freunde des Verfassers der Biene Maja verdient — und nicht nur dieser. -e-

„Ärzte und Krankenkassen“

Noch eine Berichtigung

Der vor einiger Zeit erschienene Artikel „Ärzte und Krankenkassen“ hat in den Kreisen der Ortskrankenkassen und ihrer Versicherten erhebliche Unruhe ausgelöst, da er eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält. Die Kassenärztliche Vereinigung Württemberg-Hohenzollern in Tübingen hat sich von diesem Artikel distanziert und uns ihr Bedauern über den Vorgang ausgedrückt. Auch teilte uns der Verein der Ärzte des Kreises Reutlingen-Urach mit, daß er sich ebenfalls von diesen Auslassungen distanzieren und dem Verfasser seine scharfe Mißbilligung ausgesprochen habe. Damit haben die zuständigen Stellen zum Ausdruck gebracht, daß sie mit den Ausführungen des genannten Arztes nicht einverstanden sind. Auf weitere Ausführungen wird im Hinblick auf den vereinbarten „Burgfrieden“ zwischen den Organisationen der Kassenärzte und der Ortskrankenkassen verzichtet.

Arbeitsgemeinschaft der Württ.-Hohenz. Ortskrankenkassen / Geschäftsstelle Reutlingen

Süße und bittere Arznei

Von Ernst Penzoldt

Ich bekomme Tabletten, niedliche, weiße, harmlose Plättchen, an deren Heilkraft ich wohl oder übel glauben muß. Denn sie ist unsichtbar. Die herstellende Firma will offenbar der Zimmerlichkeit der Patienten im Einnehmen von Arzneien so zartfühlend wie möglich entgegenkommen. Die Gebrauchsanweisung hebt es als rühmensewerte Eigenschaft hervor, daß die Tabletten völlig geruchlos, geschmacklos und farblos seien und leicht vertragen werden. Jedes Kind kann sie ohne Schaden nehmen. Sie schmecken wirklich nach nichts, höchstens nach Gips. Sie sehen alle aus wie Aspirin und unterscheiden sich äußerlich nur durch die eingepreßten Miniaturinschriften.

Da lobe ich mir doch den herzhaften, Zutrauen erweckenden, aufpulvernden Geschmack etwa der Chinatinktur, selbst wenn sie noch so bitter ist. Ich muß etwas fürs Auge haben. Ich will es dem Mittel anschauen und anschnackeln, ob es hilft. Was wäre eine Apotheke ohne den heilsamen kühlen Duft nach herblichen Kräutern und aromatischen Ölen, nach Anis, Baldrian, Kampher und Perubalsam! Die Arzneiflasche auf dem Nachttisch mit der lustigen Rezeptfahne ist leider längst aus der Mode gekommen. Das Kranksein hat keinen Stil mehr. Es fängt an, unromantisch und poestlos zu werden. Zwischen einer Apotheke und einem Schokoladengeschäft ist kaum noch ein Unterschied. In beiden werden fertige, freilich oft ganz allerliebste Packungen verkauft, wahre Überraschungspakete mit kunstgewerblichem Einschlag. Ich gebe zu, daß es einiges Vergnügen macht, sie zu enthüllen und in der reichlich beigegebenen Literatur zu schmökern, die dank ihrer blühenden Sprache an die bekanntesten Waschzettel bei Büchern erinnert. Aber noch lieber ist es mir, dem Apotheker zuzuschauen zu können, wenn er behutend ein Rezept bereitet, ein Genuß, der freilich immer seltener

wird. Er bedient sich dabei einer eingeknickten Spielkarte, ein Herz-As ist es vielleicht, und klopft mit dem Zeigefinger an die Kante, um das Pülverchen in die durchscheinende Hornschale der zierlichen Gerechtigkeitsschale mit den grünen Schnüren zu stäuben, damit es nicht zu wenig sei und nicht zu viel. Oder er greift nach den Standgläsern, einen Zauberspruch zu machen oder eine geschmeidige Salbe. Man merkt es ihm ordentlich an, daß er nun erst in seinem eigentlichen Element ist.

Geheimnisvolle Osterinsel

Es war schon ein sehr großer Zufall, als der Holländer Roggeveen am Ostersag des Jahres 1721 in der Unendlichkeit des weltflüchtigen Südozeans ein einsames Felsengestebe entdeckte, das er dem hohen Feiertag entsprechend mit der Bezeichnung „Oster-Insel“ belegte. Ringsherum dehnt sich die Wasserwüste und erst weit im Westen liegen Zehntausende von Inseln in der Südpazifik, während man auch in östlicher Richtung mit dem Schiff 3300 Kilometer zurücklegen muß, um die Küste Südamerikas zu erreichen. So hat hier in der Einsamkeit des Wassers die Osterinsel mit ihren nur 118 Quadratkilometern eine Art Vorpostenstellung bezogen. Aus tiefen Meerestiefen steigt die Insel über 600 Meter empor. Heiße Quellen und erloschene Vulkane weisen darauf hin, daß unterirdische Kräfte am Werk gewesen sind. Als man diese Insel entdeckte, mögen hier einige Tausend Eingeborene gelebt haben. Ihre Vorfahren sind als Polynesier eingewandert, da sie besitzliche navigatorische Kenntnisse besaßen, und so die Insel aufspüren konnten. Man hörte lange nichts von der einsamen Insel, bis sie im Jahre 1880 von Chile mit Beschlag belegt wurde. Sie verwahrloste vollkommen, nachdem dort eine Strafkolonie eingerichtet wurde. Die Eingeborenen hatten sehr darunter zu leiden, so daß viele, die nicht den Seuchen zum Opfer fielen oder als Arbeitskräfte deportiert wurden, freiwillig die Insel verließen und sich eine neue Heimat suchten. Die wenigen Regierungsbeamten haben daher heute kaum noch hundert Polynesier zu betrauen, die von angebauten Bananen und Südkartoffeln bescheiden ihr Dasein fristen. In allerjüngster Zeit sind Bestrebungen im Gange, um die Fruchtbarkeit

des vulkanischen Bodens auszunützen und Zuckerröhren- und Bananenplantagen einzurichten.

So würde also kaum ein Anlaß bestehen, von der Osterinsel viel Aufhebens zu machen, wenn sie nicht von einem geheimnisvollen Schiler umwoben würde, der bis auf den heutigen Tag noch nicht gelüftet werden konnte. Die Urbevölkerung, die auf einer sehr hohen Kulturstufe gestanden haben muß, wurde von den Polynesiern verdrängt. Sie hinterließen aber Steinbilder, sogenannte Mohai, deren Bedeutung auch bis heute noch nicht bekannt ist. Ebenfalls fand man hölzerne Tafeln, deren hieroglyphenartige Zeichenschrift bis heute noch nicht entsifert werden konnte. Diese etwa 200, aus schwarzem Tuff gemeißelten Steinbilder sind bis zu acht Meter hoch und stellen Plattformen, Steinhäuser oder große Steinköpfe dar. Diese merkwürdigen Zeugen einer uns bislang noch unbekannt Kultur sind also durchweg menschlichen Gesichtszugs nachgebildete Steinfiguren, so daß die Osterinsel nur dadurch berühmt geworden ist. Dr. I. S.

Kulturelle Nachrichten

Der erfolgreichste Autor der Schwäbischen Vereinsbühne, Oberlehrer Rudolf Bader, ist dieser Tage in Hirsau im Alter von 71 Jahren gestorben. Baders zahlreiche Schwünke, Laienspiele und Volkstücke sind in ganz Württemberg und auch darüberhinaus bekannt geworden.

Der französische Filmpreis „Victoire“, der alljährlich auf Grund einer Umfrage bei Publikum und Kinobesitzern verteilt wird, ist für 1951 Madeleine Robinson und Bette Davis zugesprochen worden. Als bester französischer Schauspieler erhielt Jean Gabin den Preis.

In Lörrach begann dieser Tage der 73. Jahreskongreß des Oberrheinischen geologischen Vereins, zu dem sich zahlreiche Geologen aus Südwürttemberg und der Schweiz eingefunden haben. Auf der Hauptversammlung wurden die Professoren Hennig, Tübingen, Striegel, Heidelberg, und Wagner, Darmstadt, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Ein „Internationales Harmonika-Treffen“ mit Akkordeon-Weltmeister Davide Anzaghi, Mailand, wird am 4. Mai in Reutlingen vom dortigen Harmonika-Orchester in Ver-



Finanzminister Schäffer: Werden Sie mich erhören?

Musikumrahmende Zweisamkeit

hg. Nichts gegen Radio! Es gehört mit seiner Allgegenwart zu unserer Zeit. Aber zuseiten wird das Möbel unsympatisch. Gehe ich da neulich durch den Park. Die Sonne schien, die Menschen waren fröhlich und guter Dinge und wandelten geruhsamen Schritts über die beschaulichen Wege. Das Hupen der Automobile, das Geräusch ihrer Motoren versank, erstarrte für Augenblicke ganz. Es wurde fast so still wie in den Wiesen und Wäldern vor den Toren der Stadt. Ich saß auf der Bank und träumte von Urlaub, Ferien, Ausruhen, von Blumen und Alleinsein.

Bis die Musik kam, nicht aus einem fernen Café vom Winde herübergeweht, sondern aus nächster Nähe, indiscret und ohne Rücksicht auf die mittägliche Stunde. „Boogie-Woogie“ registrierte mein Hirn. Wo kam das her? Es „kam“ wirklich. Was zuerst leise war, zaghaft fast und schüchtern, wurde nun kräftig und unüberhörbar.

Schließlich sah ich ihn: Einen kleinen grünen Kasten, von einem Lebenswüchsig dreinschauenden jungen Mann in jener Hand getragen, die seine nicht weniger lebenswüchsig Begleiterin ihm frei ließ. Sanft pendelte das muntere Dingelchen im Rhythmus ihrer Schritte, und dankbar gab es seine akustischen Hervorbringungen von sich. Wie sagten die Alten? Omnia mea mecum porto, alles Meinige trage ich mit mir. Auch dem musikalisch Unbegabten sein Liebeskindchen — nicht nur „frei Haus“, sondern gleichsam „frei Spaziergang“ und in die einsamste Einsamkeit zu zweien geliefert. Wie herrlich weit haben wir's gebracht!

Wie gesagt, nichts gegen das Radio! Nichts auch gegen die nützlichen Apparate, die einem den Fünf-Uhr-Tea ans sonntägliche Seeufer zaubern. Aber beim Spazierengehen, liebe radiotragende Freunde, und in Ihrer Gegenwart? Nein, wir haben dazu früher keine transportable melodische Unterhaltung gebraucht!

Aus Südwürttemberg

Flüchtlingstreck nicht abgegangen

Tübingen. Wie der Staatskommissar für die Umsiedlung in Tübingen mitteilt, haben sich die 13 Flüchtlingsfamilien aus Ebern/Unterfranken, die im Treck nach Württemberg-Hohenzollern kommen wollten, zunächst nicht in Marsch gesetzt. Ergänzend wird mitgeteilt, daß völlig unabhängig von diesem Vorhaben sechs der 13 Familien inzwischen im Zug der gelenkten Umsiedlung nach Württemberg-Hohenzollern abgerufen wurden und hier nächsten mit einem größeren Transport eintreffen werden. Erneut wird bei dieser Gelegenheit betont, daß an der normalen Planung unbedingt festgehalten werden müsse.

Zwanzig Kilometer am Tag

Tübingen. Hunderte von Schälern kommen in diesen Tagen mit ihren Herden aus den milderen Gegenden Badens, der Pfalz und des Bodenseegebiets auf die Alb zurück. Der Weidewechsel ist gegenüber früheren Zeiten besonders deshalb schwieriger und umständlicher geworden, weil die Herden keine Gebiete durchziehen dürfen, die von der Maul- und Klauenseuche befallen sind. Der Wechsel vollzieht sich nach ganz bestimmten Richtlinien, so muß zum Beispiel jeder Schäfer mit seiner Herde täglich mindestens zwanzig Kilometer zurücklegen, außerdem müssen alle Tiere jeden dritten Tag tierärztlich untersucht werden.

Neues Sanatorium für Buchau

Buchau. In Buchau wird in diesen Tagen mit den Grabarbeiten für ein neues Moorbadsanatorium begonnen, dessen Kosten sich auf rund 500 000 DM belaufen. Das Sanatorium, das unmittelbar an das Moorbad anschließt, wird nach seiner Fertigstellung 50-60 Kurgäste, vor allem Gebhehinderte, aufnehmen. Bei einer Probegrabung wurde eine wahrscheinlich aus der Spätbronzezeit stammende Knochenaxt gefunden, die darauf schließen läßt, daß das Inselgebiet, auf dem die Stadt Buchau erbaut ist, schon in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt war.

Kurze Umschau im Lande

Eine Direktflugstrecke Stuttgart-Hamburg und zurück eröffnet am 20. April die SAS (Scandinavian Airlines System): Stuttgart ab 8 Uhr, Hamburg an nach 10 Uhr, ab 17.50 Uhr, Stuttgart an 20.25 Uhr.

Beim Spielen auf dem Friedhof von Hausen/Fils stießen Kinder an einen Grabstein. Er stürzte um und fiel einem Knaben aufs Bein, so daß er einen doppelten Beinbruch erlitt.

Bei einem nächtlichen Einbruch hatte ein Heidenheimer Hausbesitzer den Einbrecher gestellt. Der Dieb stach ihn bei der Auseinandersetzung mit dem Messer in die Brust und verletzte ihn schwer. Er konnte wenige Stunden später von der Polizei gefaßt werden.

Von drei Unbekannten überfallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche beraubt wurden in Sigmaringen ein Mann in der Nacht zum Dienstag.

Ein menschliches Skelett fanden Waldarbeiter in der Nähe von Engelsbrand, Kreis Calw. Es handelt sich um einen Mann aus Pforzheim, der bereits seit September 1930 als vermißt gemeldet war.

Beim Abspringen vom fahrenden Zug geriet ein 21jähriger Mann auf dem Bahnhof Saulgau unter die Räder. Dem Verunglückten mußte der rechte Unterschenkel und Unterarm amputiert werden.

Die Lachse, die bisher im Frühjahr zu Hunderten die Nebenflüsse des Rheins aufwärts zogen, sind in diesem Jahr fast völlig ausgeblieben, was auf die Errichtung von Wasserwehren und anderen Stramanlagen zurückgeführt wird.

Das bekannte Sanatorium Glotterbad im Schwarzwald ist nach vollständiger Renovierung unter der ärztlichen Leitung von Professor Dr. Grote wieder eröffnet worden.

Drei Straßenpassanten beraubt hat ein Kraftfahrer kurz hintereinander bei Ebersbach/Fils, Plochingen und Allbach. Das erste Opfer war eine 20jährige Kontoristin. Denn überfiel er eine 50jährige Witwe. Beiden entriß er die Handtaschen. Der dritte Überfall scheiterte.

Mit einem Schlagring niedergeschlagen wurde ein Ebinger Knecht, der sich mit seiner Frau auf dem Heimweg befand, von zwei Männern, die sich schwarze Hüte tief ins Gesicht steckten.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Vielfach in den Morgenstunden vereinzelt Taunebel. Temperaturen etwas absinkend, tagsüber um 20 Grad, nachts um 5 Grad. Östliche Winde.

Neuordnung des Stuttgarter Straßenverkehrs

Verkehrszählung vom 18. bis 25. April als Orientierung

Stuttgart. Wer in der Zeit vom 18. bis 25. April — genau gesagt: am 18., 21., 23., 25. April — mit einem Fahrzeug nach Stuttgart kommt, wird angehalten werden. An bestimmten Stellen der in das Stadtgebiet führenden Straßen werden die Polizisten und Zähler die einfahrenden, aber auch die ausfahrenden Fahrzeuge erwarten und ihre Fahrer nach Ausgangspunkt und Ziel ihrer Fahrt befragen. Dabei werden die Windschutzscheiben der Fahrzeuge mit Nummernzetteln versehen; sie verbleiben an ihrem Platz, bis das Stadtgebiet wieder verlassen wird; Polizeiposten nehmen sie an der Ausfahrtzählstelle in Empfang. Nur wer mit seinem Fahrzeug im Stadtgebiet verbleibt, entfernt den Nummernzettel, sobald er sein Ziel erreicht hat. Bei mehrmaligen Ein- und Ausfahrten wird, da es sich ja um eine Verkehrszählung handelt auch mehrmals bezettelt.

Zweck dieser zeitraubenden Aktion — auch mit gewissen Verkehrsstockungen muß gerechnet werden — ist es, einwandfreie statistische Unterlagen über den Verkehrsaufbau im Stuttgarter Stadtgebiet zu schaffen. Es soll der Verlauf der Verkehrsströme im einzelnen genau ermittelt werden. Stuttgart plant nämlich vor allem im Bereich der Innenstadt eine großzügige Neuordnung des Straßenverkehrs. Für ein Projekt, das durch die Straßenzüge Rote Straße — Friedrichstraße — Hauptstätter Straße — Neckarstraße umrissen wird, liegen zwei Pläne vor: Einer von der Stadtverwaltung, der einen Planänderungsbruch beim Kronprinzpalais, und ein weiterer des Technischen Landesamtes, der ein bestimmtes Einbahnsystem vorsieht. Der Stuttgarter International anerkannte Verkehrswissenschaftler Prof. Pirath hat sich in einem Gutachten grundsätzlich für die Lösung der Stadtverwaltung ausgesprochen, hält jedoch bei der Kreuzung Rote

Straße—Kanzleistraße, die eine stündliche Belastung von 1600 Fahrzeugen zu bewältigen habe, eine Unterführung des Linksabbiegeverkehrs für unerlässlich.

Für die endgültige Entscheidung soll die Verkehrszählung die notwendigen Unterlagen schaffen. Zum Gelingen der Zählung, aber auch zu ihrem reibungslosen technischen Ablauf, dürfte jeder motorisierte Verkehrsteilnehmer durch bereitwillige Erteilung der nötigen Auskünfte beitragen, weil die Verbesserung der Stuttgarter Verkehrsverhältnisse nicht zuletzt in seinem Interesse liegt.

Prüfung für Führerscheineinzug

Stuttgart. Bei der Beurteilung, ob einem Kraftfahrzeugführer wegen leichtsinnigen oder rücksichtslosen Verhaltens oder wegen wiederholten Verstößen gegen die Verkehrsregeln der Führerschein entzogen werden soll, müssen die Verwaltungsbehörden nach einer Anweisung des Innenministeriums von Württemberg-Baden künftig schärfere Maßstäbe anlegen. Danach darf von der Entziehung des Führerscheins nur abgesehen werden, wenn der Verkehrssünder in einer Prüfung durch einen amtlich anerkannten Sachverständigen nachweist, daß er die Verkehrsregeln nunmehr gut beherrscht. Die Prüfung ist für ihn gebührenpflichtig. Bei der Prüfung werden hohe Anforderungen gestellt. Wird durch ihren Verlauf festgestellt, daß Hindernisgründe nicht mehr bestehen, dann wird dem Führer des Kraftfahrzeugs der Führerschein nicht entzogen; er erhält nur eine Verwarnung. Die Anweisung berührt übrigens nicht die Fälle, die mit dem Führen von Kraftfahrzeugen unter Alkoholeinfluß und mit Fahrerflucht zusammenhängen. Hier wird der Führerschein grundsätzlich entzogen.

Verbrecherjagd auf dem Neckar

Stuttgart. Mitten im lebhaftesten Verkehr hatten die Stuttgarter und Cannstatter am Mittwochnachmittag Gelegenheit, eine Verbrecherjagd zu verfolgen, wie sie sonst nur in Kriminalfilmen gezeigt wird. Ein seit Monaten von der Polizei gesuchter Einbrecher war von einem Kriminalbeamten in Galsburg beobachtet und bis nach Bad Cannstatt verfolgt worden, wo sich der

Kugelblitz schlägt in Kinderheim ein

Konstanz. Während eines schweren Gewitters schlug in ein Kinderheim in Engen, Kreis Konstanz, ein Kugelblitz ein, rollte durch mehrere Räume, einem kranken Kind unter das Bett und einer Gruppe von Kindern zwischen den Beinen durch. Schließlich entwich die feurige Kugel mit einem lauten Knall ins Freie.

Mann bei einem Bootsverleiher ein Ruderboot mietete und damit neckarabwärts fuhr. Mehrere Beamte mieteten daraufhin ebenfalls ein Boot und fuhren damit dem Gesuchten entgegen. Andere Beamte hatten in der Zwischenzeit beide Ufer des Neckars besetzt. Als der Verfolgte den Aufforderungen der Polizeibeamten, sofort anzulegen, nicht Folge leistete, gaben die Polizisten mehrere Warnschüsse ab. Trotzdem setzte der Einbrecher seine Flucht fort. Er konnte schließlich am Kraftwerk König-Karlsbrücke gestellt werden. Bei einem Fluchtversuch wurde er von einem Kriminalbeamten in die Hand geschossen, worauf der Festgenommene seinen Widerstand aufgab. Nach Mitteilung der Polizei handelt es sich um einen 25 Jahre alten, körperlich äußerst gewandten und rücksichtslos vorgehenden Ausländer, der vom Amtsgericht Stuttgart wegen schweren Diebstahls gesucht wird.

Anklage gegen einen Rektor

Ludwigsburg. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den ehemaligen Rektor der Volksschule in Tamm, Kreis Ludwigsburg, Karl Bierlin, Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung in 18 Fällen erhoben. Bierlin war Lehrer der Klasse 7 und 8 und kurzfristig Rektor. Er wird beschuldigt, Schüler unterrichtet zu haben, obwohl er an offener Tbc erkrankt war. Insgesamt seien 18 Schüler angesteckt worden, die sämtlich einer längeren Heilbehandlung bedürften. Drei Kinder befinden sich immer noch in Behandlung. Bierlin wurde aus dem Schuldienst entlassen.

Treffen des Panzerregiments 23

Ludwigsburg. Am 10. Mai findet hier ein Treffen des ehemaligen württemberg-badischen Panzerregiments 23 statt. Wer zur Klärung von Vermissten-Schicksalen beitragen kann oder sonst ein Anliegen hat, wird gebeten, sich an nachstehende Anschrift zu wenden: Norbert Kujawski, Ludwigsburg, Im Lerchenholz 16.

Schwarzwald westdeutsches Uranzentrum

Uranerz vor allem im Gebiet des Kinzigtales / Funde seit über 100 Jahren

Lörrach. Der Leiter der badischen Geologischen Landesanstalt in Freiburg, Prof. Dr. Franz Kirchheimer, bezeichnete während der Hauptversammlung des oberrheinischen geologischen Vereins am Mittwochabend in Lörrach den Schwarzwald als die bedeutendste Uranprovinz Westdeutschlands. Sie liefert gegenwärtig bereits Material für wissenschaftliche Untersuchungen aller Art. Ein Bergbau auf Uran würde in den Schwarzwaldgebieten nicht mehr Betrieb bringen als der alte Bergbau.

Prof. Kirchheimer wies nach, daß Uranerz im Schwarzwald bereits 1840, sein Abbauprodukt, der Uranblüthen, sogar schon 1792 genau beschrieben worden ist. Es sei deshalb möglich, heute noch ein Erstfindungsrecht auf Uran geltend zu machen. Uranpflanze, also das eigentliche Uranerz, sei in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Mineralogischen Institut sowohl auf den im alten Bergbau seit dem 15. Jahrhundert erschlossenen Kobalt- und Silbererzgruben im Gebiet des Kinzigtales als auch um Wittichen im Kreis Wolfach sowie im unmittelbar benachbarten württembergischen Schwarzwald, ferner in feiner Verteilung oder in Verbindung mit anderen Mineralien im Granit dieses Gebiets festgestellt worden.

Schneerräumung kostete 1,8 Millionen DM

Freiburg. Für die Schneerräumung im vergangenen Winter mußten in Südbaden nach den Angaben der Baudirektion des südbadischen Finanzministeriums 1,8 Millionen DM aufgewendet werden. Die Freihaltung der Bundesstraßen im südbadischen Teil des Schwarzwalds und in der Rheinebene erforderte 575 000 DM, die Räumarbeiten auf den Landstraßen erster Ordnung kostete 1 025 000 DM und auf den Landstraßen zweiter Ordnung weitere 200 000 DM. Dabei waren im Haushaltsplan des Landes Südbaden für die Schneerräumung nur 400 000 DM eingeplant. Die Gesamtlänge der geräumten Straßen betrug etwas mehr als 5000 km. Für die Schneerräumung standen der Baudirektion des Fi-

nanzministeriums zwölf Schneefräsen und Hohl-schleudern, 89 motorisierte und 298 bespannte Pflüge zur Verfügung. Diese technischen Mittel reichten jedoch während der lang anhaltenden Schneefälle im Februar nicht immer aus.

Rund 2,5 Millionen DM mußten die Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern allein für die Beseitigung der Schneemassen auf den wichtigsten Schwarzwaldstraßen aufbringen.

Gefährdung des Arbeitsfriedens

Freiburg. „Ihr Flüchtlinge seid ein dreckiges Pack, für das ich noch Lohnsteuer zahlen muß“, hatte eine in einem Konstanzer Flüchtlingsbetrieb beschäftigte einheimische Arbeiterin ihrer Kollegin während einer Auseinandersetzung an den Kopf geworfen. Die Arbeiterin war auf Vorschlag des Betriebsrats entlassen worden. Ihre Klage wurde vom Landesarbeitsgericht in Freiburg mit der Begründung abgewiesen, daß die Äußerungen geäußert gewesen seien, den Arbeitsfrieden zu gefährden.

Alle Steinobstarten gleichzeitig erblüht

Bühl. Der Höhepunkt der über Ostern voll zur Entfaltung gekommenen Blüte des Frühobstes ist nach Mitteilung der Obstbauinspektion Bühl bereits überschritten. Während sich sonst die Blüte über zehn bis 14 Tage hinzieht, erblühten in diesem Jahr innerhalb von drei Tagen sämtliche Steinobstarten. Auch die Hirnbäume schlossen sich der Blüte an. Der Blütenansatz ist im allgemeinen gut, bei den Bühler Frühzwetschen jedoch etwas bescheidener als im Vorjahr.

Überlinger Ufer soll geschützt werden

Überlingen. In einer Veröffentlichung forderte der Verkehrsverein Ludwigshafen am Bodensee, daß das Ufer am Westrand des Überlinger Sees in seiner ursprünglichen Form allen Naturformen erhalten bleiben muß und nicht zu einem Rummelplatz gemacht werden darf. Weder Freikörperkultur noch wildes Zelten und Parken ist am Ufer gestattet.

Quer durch den Sport

Aufstellungssorgen

Wer spielt in der Südmannschaft?

Das Repräsentativspiel Berlin-Süddeutschland, das am Sonntag im Olympiastadion ausgetragen wird, steht unter einem unglücklichen Stern. Zunächst hatte der Süden, seinem Versprechen gemäß, seine stärkste Auswahl nominiert. Berlin hatte das gleiche vor. Wörtlich aber teilte der Berliner Verband mit, daß die Spieler von Tennis Borussia nicht mitwirken werden. Da dieser Verein sie für die Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft schonen will, inzwischen mußte auch die vorgesehene Mannschaft des Südens erheblich umgebaut werden. Hierboheim und Morlok vom „Club“ sowie Schade (Fürth) fallen aus. Auch der VfV Stuttgart hatte die Absicht, seine drei Spieler Bösel, Schlenz und Baruffa für dieses Spiel nicht abzustellen. Inzwischen haben sich jedoch die Wogen wieder soweit gelähmt, daß voraussichtlich folgende Besetzung zustande kommen wird: Bösel; Strelitz, Knoll; Bergner, Schlenz, Baruffa; Buhtz, S. Kronenbitter, Preisendörfer, Pfaff, Hermann.

baus werden. Hierboheim und Morlok vom „Club“ sowie Schade (Fürth) fallen aus. Auch der VfV Stuttgart hatte die Absicht, seine drei Spieler Bösel, Schlenz und Baruffa für dieses Spiel nicht abzustellen. Inzwischen haben sich jedoch die Wogen wieder soweit gelähmt, daß voraussichtlich folgende Besetzung zustande kommen wird: Bösel; Strelitz, Knoll; Bergner, Schlenz, Baruffa; Buhtz, S. Kronenbitter, Preisendörfer, Pfaff, Hermann.

Tischtennis

Für jugendliche Spitzenspieler

Heute abend stehen sich in Eßlingen die Jugendauswahl-Mannschaften von Württemberg und Hamburg zum Vergleichsskampf gegenüber. Bei den Gastgebern spielt der Keutlinger Bronner am vierten Brett.

Am Samstag und Sonntag finden dann die Jugend-Mannschaftsmehrkämpfe von Württemberg in der Plochinger Stadthalle statt. Die teilnehmenden Bezirksjugendmeister aus den südwürttembergischen Bezirken, SG Dellmingen, SV Aulendorf, SV Reiersbrunn und als inoffizielle Mannschaft SV Reutlingen, werden gegenüber den Favoriten TG Eßlingen und PSV Stuttgart kaum über eine Außenseiterrolle hinauskommen.

Seifenkistenrennen in Eßlingen

Am 22. Juni findet endgültig das zweite Ebinger Seifenkistenrennen statt. Das Rennen gilt für sämtliche Jungen zwischen 11 und 18 Jahren als Vorlauf für die diesjährige Bundesentscheidung. Teilnehmer können sämtliche Fahrzeuge nach der internationalen SKR-Formel, die dieses Jahr noch an keinem Rennen teilgenommen haben. Auch Gastfahrer können sich beteiligen. Meldeschluß ist der 21. Mai. Rennleitung: RW 1895 Eßlingen.

Neues in Kürze

Boxweltmeister im Mittelgewicht „Sugar“ Robinson hat nach einem kurzen, aber harten Kampf seinen Herausforderer Graziano in der dritten Runde KO geschlagen und damit seinen Weltmeistertitel behauptet.

Zur Teilnahme am 21. Reit- und Springturnier in Rom, das vom 19. bis 25. April stattfindet, ist die deutsche Mannschaft in Rom eingetroffen. Ihr gehören an: Fritz Thiedemann, Heinz Evers, H. H. Brinckmann, H. D. Eppelsheimer und G. Sester.

Auch das wurde berichtet

In einem Dorf am oberen Neckar über-raschte eine Hausfrau ihren Haushahn bei seiner morgendlichen Toilette auf dem Waschtisch ihres Schlafzimmers. Der Herr des Hühnerhofes betrachtete sich selbstgefällig im Spiegel und war eben daran, sich mit dem Inhalt einer umgeworfenen Kölnisch-Wasser-Flasche äußerlich und innerlich zu erfrischen. Der ihm anhaftende Gout fand jedoch nicht den Beifall seiner Damen. Bei seinem Erscheinen wurde er mit Schnabelhieben empfangen und erst nach einer gründlichen Reinigungs- und Sandbad wieder angenommen.

Obwohl sich noch einige Gäste in der Wirtstube aufhielten, montierte in Ludwigsburg ein Gauner in aller Gemütsruhe im Flur den Glücksautomaten ab. Nach kurzer Zeit brachte er den leeren Kasten wieder zurück und händte ihn an der alten Stelle ab. Erst jetzt wurde der bereits im Bett liegende Wirt aufmerksam. Als er die Treppe herunterkam, ergriff der Einbrecher jedoch die Flucht.

Mit Hilfe eines magischen Pendels, das sie über einer Photographie ausschlagen ließ, wollte eine Hellscherin aus Waldthut den Täter

einer Diebstahlsaffäre ertischen. Als Entgelt nahm sie fünf Mark. Die von der Hellscherin benannte Person kam aber als Dieb nicht in Frage. Gegen ihre Verurteilung wegen Gaulei legte die Frau Berufung ein, da sie sich in ihrer „Berufsehre“ gekränkt fühlte. Das Gericht blieb aber auch bei der Berufungsverhandlung bei der Auffassung, daß das Pendel-Experiment, das die Hellscherin im Gerichtssaal vorführte, „Hokuspokus“ sei, und bestätigte das Urteil.

Mit zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis muß ein 29jähriger Metzgergeselle aus Wixhausen (Hessen) die unglückliche Rohheit seiner Handlungsweise büßen. Weil seine Braut ohne sein Einverständnis mit ihren Eltern zu einer Kirchweih gegangen war, biß er in einem Anfall von maßloser Eifersucht der Ärmsten die Nasenspitze ab. Daß er hinterher von der Familie kräftige Prügel bezog und auf Grund dessen bei der Polizei Schutz suchen mußte, konnte für das arg entstellte Mädchen keine Genugtuung bedeuten. Sieben Operationen hat sie seit der Untat über sich ergehen lassen müssen, aber die ärztliche Kunst kann sie nicht ganz von den entstellenden Folgen der Verletzung befreien.

Die Genossenschaften im Südweststaat

Führende Stellung im Bundesgebiet / Spiegelbild der Wirtschaftsstruktur

JK. STUTTGART. In einem Bericht über das Genossenschaftswesen in Südwestdeutschland stellt das Institut für südwestdeutsche Wirtschaftsforschung fest, daß das Genossenschaftswesen ein getreues Spiegelbild der stark mittelständischen Wirtschaftsstruktur des Südwestraumes ist.

Die Organisation

Der Genossenschaftsgedanke ist in fast allen Formen genossenschaftlichen Wirtschaftens im Südwestraum besonders stark verwirklicht. Von den im Bundesgebiet vorhandenen 303 Konsumgenossenschaften mit 6953 Verteilungsstellen entfallen auf das südwestdeutsche Bundesgebiet 42 Konsumgenossenschaften mit 1141 Verteilungsstellen, in denen 1961 183 Mill. DM oder 17 Prozent aller westdeutscher Konsumgenossenschaftsumsätze erzielt wurden.

Mit gewerblichen Genossenschaften ist der Südwestraum vor allen anderen Bundesländern am stärksten durchsetzt. Bei den im Deutschen Genossenschaftsverband vereinigten Genossenschaften dieser Art mit etwa 800 000 Mitgliedern im Bundesgebiet gehörten Ende 1959 den 459 Genossenschaften rund 235 000 Mitglieder aus dem Südwestraum an.

Erhard: Freier Kapitalmarkt

Noch im Sommer generelle Befreiung von zwangswirtschaftlichen Fesseln

FRANKFURT. Die Maßnahmen zur Förderung des deutschen Kapitalmarktes, die in Bonn von dem sogenannten „Scharnberg-Ausschuß“ ausgearbeitet werden, werden voraussichtlich noch vor Ablauf eines Vierteljahres in Kraft treten, sagte Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard am Donnerstag in einem Interview.

30. April letzter Termin Lohnsteuerjahresausgleich

Am 30. April 1959 läuft der Termin ab, bis zu dem der Lohnsteuerjahresausgleich für das Kalenderjahr 1951 beantragt werden kann.

Der Lohnsteuerjahresausgleich verfolgt den Zweck, die während des Jahres in monatlichen oder wöchentlichen Raten einbehaltene Lohnsteuer auf den Steuerbetrag zu ermäßigen, der auf Grund der Jahreslohnsteuerabelle nach dem entsprechenden Jahreslohn zu bezahlen ist.

- 1. bei unständiger Beschäftigung während des Kalenderjahres 1951 (etwa infolge Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Beendigung des Arbeitsverhältnisses),
2. bei schwankendem Arbeitslohn, d. h. wenn sich die Höhe des Lohnes im Laufe des Jahres 1951 nach oben oder nach unten geändert hat,
3. wenn auf der Lohnsteuerkarte 1951 ein steuerfreier Betrag eingetragen ist, der nicht in unveränderter Höhe das ganze Jahr hindurch gültig war,
4. wenn ein Arbeitnehmer der Steuerklasse I vor dem 1. September 1951 das 60. Lebensjahr, oder wenn er verwitwet war, das 50. Lebensjahr vollendet hat,
5. wenn ein Arbeitnehmer vor dem 1. September 1951 geheiratet hat, oder wenn ihm vor dem 1. September 1951 ein Kind geboren wurde,
6. wenn ein Arbeitnehmer nachträglich aus berechtigten Gründen erhöhte Werbungskosten, Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen geltend machen kann.

Alle Arbeitnehmer, bei denen mindestens eine der obigen Voraussetzungen vorliegt und bei denen der Arbeitgeber nicht schon einen Jahresausgleich durchgeführt hat, müssen, sofern noch nicht geschehen, bis spätestens 30. April 1952 bei ihrem Finanzamt einen entsprechenden Antrag stellen.

den Anteil stellen. Auch mit Warengenossenschaften ist der Südwestraum — mit Ausnahme solcher des Handels — stark durchsetzt (Bundeszahlen jeweils in Klammern): Bäcker und Konditoren 63 (215); Fleischergenossenschaften 72 (182); Schuhmachergenossenschaften 18 (72) und Holzverarbeitende Gewerbe 17 (67).

Landwirtschaft an der Spitze

Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften im Deutschen Raiffeisenverband nahmen die beiden Genossenschaftsverbände in Baden und Württemberg mit 2170 bzw. 3470 Genossenschaften nächst Bayern mit 6018 Genossenschaften die 3. und 2. Stelle ein. Mit zusammen 5640 oder 24 Prozent aller landwirtschaftlicher Genossenschaften steht der Südwestraum im Verhältnis zu seiner Bevölkerung an der Spitze der genossenschaftlichen Entwicklung im Bundesgebiet. Zweifellos ist diese Entwick-

Vergünstigungen für Neuhausbesitz

Alte Grundsteuervergünstigung rückwirkend ab 1. April 1951 wieder in Kraft

Dem sogenannten Neuhausbesitz ist bei der Grundsteuer über das Grundsteuergesetz hinaus insofern eine Vergünstigung eingeräumt, als er noch von einem Viertel der Grundsteuer befreit geblieben ist. Diese Befreiung gilt letztmalig für das Rechnungsjahr, das dem nächsten Hauptfeststellungzeitpunkt für die Einheitsbewertung des Grundbesitzes folgt.

Nach dem Kriege war in den Ländern Baden, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern die Befreiung des Neuhausbesitzes von einem Viertel der Grundsteuer auf Grund von Anordnungen der Landesregierungen mit Wirkung vom 1. April 1948 ab außer Kraft gesetzt worden. In den anderen Teilen des Bundesgebietes ist sie dagegen stetig weiter in Geltung geblieben.

lung bedingt durch die Überzahl kleiner und kleinster landwirtschaftlicher Betriebe, die in der genossenschaftlichen Idee der Nachbarschaftshilfe ihren Halt finden.

Einheitliche Aufsicht

Nach der Aufspaltung des Südwestraumes durch die Besatzungsmächte in drei Länder hatten sich zunächst in Württemberg-Hohenzollern und Baden Geschäftsstellen, zum Teil auch selbständige Verbände gebildet. Sobald die Verhältnisse es zuließen, schlossen sich die Verbände aber wieder zusammen. Von einem nach 1945 errichteten neuen Konsumgenossenschaftsverband gilt das gleiche. Heute bestehen insgesamt sieben Verbände. Alle haben ihren Sitz im Land Württemberg-Baden. Mit ihrer Beaufsichtigung im Sinne des Genossenschaftsgesetzes ist im Einvernehmen mit den Ländern Württemberg-Hohenzollern und Baden die Wirtschaftsverwaltung des Landes Württemberg-Baden vom Bundeswirtschaftsminister beauftragt worden. Eine einheitliche staatliche Aufsicht über die Genossenschaften hat im Südwestraum also schon bisher bestanden.

Die Vergünstigung für den von einem Viertel der Grundsteuer befreiten Neuhausbesitz war in der Weise durchgeführt worden, daß der Steuermaßbetrag nur zu drei Vierteln festgesetzt war. Anlässlich der Beseitigung der Vergünstigung in den vier erwähnten Ländern sind auf 1. April 1948 neue Grundsteuermaßbescheide über die vollen Grundsteuermaßbeträge erlassen und seitdem die betroffenen Neuhausbesitzer zur vollen Grundsteuer herangezogen worden.

Nachdem nunmehr die Grundsteuerbefreiung des Neuhausbesitzes von einem Viertel der Grundsteuer wieder in Kraft ist, können diejenigen Eigentümer von Neuhausbesitz, deren Grundsteuermaßbetrag bis einschließlich 1945 um ein Viertel gekürzt war und die in den Jahren 1946 bzw. 1947 eine Neuveranlagung über den vollen Grundsteuermaßbetrag erhalten haben, rückwirkend ab 1. April 1951 wieder die Vergünstigung von einem Viertel der Grundsteuer beanspruchen.

W. F.

Kein Preissturz zu erwarten

Meinung des Einzelhandels

KÖLN. Es sei eine „unverantwortliche Spekulation, den Verbrauchern einzureden, die Preise werden bald „stürzen“ und man solle deshalb nicht kaufen, heißt es in einer Erklärung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Westdeutschland stehe zwar, wie die anderen westlichen Länder auch, vor einer Periode der Preisstabilisierung, aber es sei „kaum anzunehmen, daß die Preise vorläufig wieder den Friedensstand erreichen“ werden. Preisrückgänge an den Weltmärkten würden sich natürlich auch beim Einzelhandelsgeschäft auswirken, doch müsse man berücksichtigen, daß sich die Preise für Konsumwaren nicht nur aus Rohstoffkosten zusammensetzen.

Zur Information

Im März sind in Württemberg-Hohenzollern 64 Handwerksbetriebe neu eröffnet und 143 vollständig eingeteilt worden. Allein im Kreis Calw wurden 53 Betriebe in der Handwerksrolle gelistet.

Nach dem Konjunkturtest des Münchener IFO-Instituts hat der März in der Investitions- und Verbrauchsgüterindustrie des Bundesgebietes keine entscheidende Veränderung gegenüber den beiden Vormonaten gebracht. In vielen Bereichen herrschen negative Momente vor. Anzeichen für eine Belebung sind nur schwach ausgeprägt. Häufig ist Nachfrage- und Umsatzrückgang festzustellen. Auch die Auslandsbestellungen ließen zu wünschen übrig.

Als Folge der Preisstürze bei synthetischem und Naturkautschuk hat jetzt in den Vereinigten Staaten eine Art Preisrieg zwischen den Autoreifenherstellern begonnen. Bis zu 25 Prozent wurden die Reifenpreise herabgesetzt.

Gespräche mit den Konsumenten am „Runden Tisch“ stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Arbeitstagung der Marktabelle der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), die dieser Tage in Essen stattfindet. Zweck dieser Gespräche ist es, die Wünsche der Verbraucher kennenzulernen und sie auf die erzeugungstechnischen Möglichkeiten der Landwirtschaft abzustimmen.

3746 Lehrlinge haben im vergangenen Jahr in Württemberg-Hohenzollern die Gesellenprüfung bestanden. Das sind 99,3 Prozent aller Prüflinge.

Zur Steigerung des Eierkonsums will der Zentralverband des Eier-, Wild-, Geflügel- und Honiggroßhandels vom 21. April bis 21. Mai einen Werbefeldzug im Bundesgebiet durchführen. Als besondere Attraktion ist eine „Eierlotterie“ vorgesehen, Hauptgewinn 3000 DM. Der westdeutsche

Stichwort 40-Stunden-Woche

bb. Ein neues Stichwort im westdeutschen Sozialkampf ist von Gewerkschaften gefallen: 40-Stunden-Woche. Nachdem schon vor einiger Zeit an der Ruhr die ersten Gerüchte über diese neue Forderung auftaucht waren, ist sie jetzt erstmalig von der Textilgewerkschaft für ihren Wirtschaftssektor offen angemeldet worden. Noch ist nicht klar ersichtlich, ob sich der DGB damit solidarisch erklären und für alle Produktionszweige eine solche Arbeitsreduzierung verlangen wird. Unbestätigten Meldungen zufolge will man vom DGB aus am 1. Mai mit dieser Forderung offiziell herausrücken.

Bisher galt in der Bundesrepublik die 48stündige Arbeitszeit in der Woche, 40 Stunden würden ein freier Samstag und Sonntag bedeuten, wie es in USA, England und Schweden seit längerem üblich ist. Grundsätzlich hat sich in den Industrieländern allgemein eine stundenweise Kürzung der Arbeitszeit durchgesetzt. Dies war möglich, da im Zuge der technischen Produktivitätssteigerung der Anteil der Handarbeit an der hergestellten Ware relativ immer mehr zurückgegangen und zudem auch die Arbeit selbst nach und nach stärker rationalisiert worden ist.

Die Forderung, nurmehr 40 Stunden in der Woche zu arbeiten, kommt nicht überraschend. Auch ist sie nicht unbegründet. Die Frage ist jedoch, ob der Zeitpunkt geeignet ist. Denn dem Arbeiter soll natürlich für 40 Stunden derselbe Lohn wie für 48 Stunden gezahlt werden. Das bedeutet in praxi eine Kostensteigerung und damit Preissteigerungen. In welcher Höhe, das ist von Branche zu Branche verschieden. Lohnintensive Betriebe würden davon wesentlich stärker betroffen, als kapitalintensive, bei denen der Lohnkostenanteil an den gesamten Produktionskosten teilweise ganz erheblich niedriger ist. Von Industrieseite wird vor allem aus diesen Gründen von einer 40-Stunden-Woche im gegenwärtigen Zeitpunkt abgeraten. Offen bleibt, ob im Zuge der angefangenen Rationalisierungswelle die Rentabilität der westdeutschen Wirtschaft so gesteigert werden kann, daß entsprechend die Arbeitszeit ohne Kosten- und Preissteigerungen verkürzt werden kann. Ob und in welchem Rahmen dies aufeinander abgestimmt und vollzogen zu werden vermag, hängt wiederum von der konjunkturellen Entwicklung ab.

Jedenfalls: Man wird sich mit dem Gedanken der 40-Stunden-Woche beschäftigen müssen. Soll jedoch vermieden werden, aus einem sozialen Anliegen einen neuen Kampf entstehen zu lassen, der unsere Wirtschaft erheblich durcheinander rütteln und im Effekt dem Arbeiter den erhofften Erfolg versagen würde, dann müssen alle Beteiligten ihr Gruppeninteresse dem gesamtwirtschaftlichen Möglichen und Tragbaren unterordnen.

Börsen: Geringe Geschäftstätigkeit

Das Publikum war am Mittwoch an den westdeutschen Börsen wie an den Vortagen mit nur wenig Orders am Markt, so daß die Geschäftstätigkeit in äußerst engen Grenzen verlief. Der Berufshandel neigte zu Positionslösungen, die auf die Kurse drückten. Schwach tendierten insbesondere Montanwerte, die bis zu 8 Prozent verloren. Auf den übrigen Marktgebieten war die Kursgestaltung uneinheitlich.

Firmen und Unternehmungen

TÜBINGEN. — Elektrischer Spiegelbrenner entwickelt. In Tübingen wurde ein elektrischer Spiegelbrenner entwickelt, der alle diejenigen Arbeiten verrichtet, die bisher nur mit einem Gas- oder Spiritusbrenner gemacht werden konnten. So beispielsweise Erhitzen von Reagenzgläsern, Kochen in Kolben und Bechergläsern, Abdampfen in Porzellschalen, Sterilisieren von ärztlichen Instrumenten und vieles mehr. Stromverbrauch 450 Watt.

FRANKFURT. — Müheloses Kuppeln für Motorradfahrer. Eine Frankfurter Firma bringt einen Kupplungsdrehgriff auf den Markt, der das bisher unbequeme Kuppeln bei Motorrädern wesentlich erleichtert und die Schaltzeiten verkürzt.

„Hoher Blutdruck, Kopf-, Herz- und Nervenschmerzen machten mir 15 Jahre lang sehr zu schaffen. Nach sechs-wöchigem Gebrauch von Klosterfrau Melisengeist jedoch spüre ich gar nicht mehr, daß ich Herz und Nerven habe, so leicht ist mir alles wieder ganz normal!“ So schreibt Frau Elisabeth Becker, Köln-Blickendorf, Rochusstraße 42. Auch ihr Urteil bestätigt, was Millionen Menschen am eigenen Leibe erfahren. Der echte Klosterfrau Melisengeist, der ist das ideale Hausmittel für Kopf-, Herz-, Magen-, Nerven!

Silberbar täglich ab 20 Uhr Tanz Reutlingen, Tel. 6116 außer Montag

Stellenangebote Wir suchen für sofort in Dauerstellung 1 staatl. gepr. Masseuse nach Möglichkeit mit Kenntnissen in Fußpflege 1 staatl. gepr. Bindegewebsmasseuse und Krankengymnastin. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen Mineral- und Thermalbad Säckingen das südlichste Thermalbad Deutschlands a. d. Schwetzer Grenze

Junge perfekte Köchin in gutgeführtes Haus (CDH-Hotel) — Vertrauensstellung — möglichst zum 1. Mai in Dauerstellung ges. Gasthof Baur, (14b) Meckenbeuren bei Friedrichshafen Das Städt. Krankenhaus Bietigheim a. d. Enz sucht zuverlässige Hausgehilfinnen in gutbezahlte Dauerstellung. Bewerbungen erbitet die Krankenhausverwaltung

Tücht. Friseurin gesucht. Damensalon Schellinger Balingen (Württ.)

Tüchtige Friseurin perf. in all. Fächern, nicht unter 20 J., sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause, Bildsch. an Friseursalon Theil, Neresheim (Württ.)

Jüngere, freundliche Bedienung, die sich in Servieren und Küche wohnentlich abwechseln, bei gut. Verdienst gesucht. Karl W. Klink, Gaststätte „St. Urban“, Stuttgart-Untertürkheim, Widdersteinstr. 6

Schuhe besser pflegen Pilo-polieren

Gesucht auf mittleren Bauernhof jüngere Tochter für den Haushalt. Eintritt auf Anfang Mai. Rechter Lohn u. familiäre Behandlung. Zuschr. an Alois Suter, Hügerhof, Weggis Luzern (Schweiz)

Frauen über 40 bleiben schlank und gesund durch RICHTERTEE. Er erwässert das Gewebe, regt die Verdauung u. Drüsen-tätigkeit an, rein. Blut u. Säfte. Auch als DRUK-DRAGEES, 2,-/1,25 DM i. Apoth.u. Drog.

Automarkt Volkswagen oder DKW (evtl. rep.-bedürftig) gegen bar gesucht. Angebote an Postfach 29, Oberndorf a. N.

Verkäufe Zaiser-Aufzug 220 V., Gleichstrom, 300 kg Tragkraft, auf Laufschiene beweglich, zum Heben und Senken von Lasten zu verkaufen. Angebote unter G 9617 an die Geschäftsstelle

Schnell und sicher verkaufen Sie alle Ihre anbehrlichen Gegenstände mit einer kleinen Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Meinen Sie, ich hätte Angst? Mit meinen Händen habe ich keine Angst vor der Arbeit, auch nicht vorm Waschen. Trotzdem... warum soll ich es mir nicht leicht machen? Das Waschen muß keine schwere Arbeit sein, wenn Sie wie ich die Wäsche mit BURNUS einweichen. Am dunklen Einweichwasser sehen Sie, wie der Schmutz von selbst herauskommt. Für das eigentliche Waschen bleibt dann nicht mehr viel zu tun. Man braucht keine Angst mehr davor zu haben; es ist wirklich keine schwere Arbeit mehr. Probieren Sie es selbst! Es kostet 49 Pf. bio-aktiv, darum so lösestark!

An der Nordflanke Euroras wohnen die Avantgardisten des Luftschutzes

Stockholm plant: Ping-pong im Atombunker

Schweden kann und wird sich verteidigen — Luftschutzpflicht für Jedermann

Stockholm. Das Auto fährt vom Stockholmer Hauptbahnhof die belebte Torsgatan hinunter, am Vasa-Parke vorbei und stoppt jäh an der Rödabergsgatan. Ein kleiner, mit Bäumen und Buschwerk bestandener Platz. An der Stirnseite eines Hügels öffnet sich ein Tor, und der Wagen gleitet hinein. In der tiefen Dunkelheit läßt nur das Licht der Scheinwerfer die grob behauene Felswand erkennen. Eine Minute Fahrt im Zwielicht. Da stoppt eine schwere, eisenbeschlagene Holzwand die Fahrt. Geht es nicht weiter? Noch beim Hupen des Chauffeurs schiebt sich die „Wand“ zur Seite und läßt uns in eine blendende Helle. Wir sind im Atombunker. Jetzt fährt der Wagen auf einer sich neigenden Straße tief in den Berg hinein, bis zur Abfahrt in die Bunkerstraße. Ein Lift bringt uns schnell hinunter auf die Sohle, wo sich Bücher-, Textil-, Foto- und andere Läden einander anschließen. Dahinter die Filiale der Stadtbibliothek, und dort zeigt ein Schild den Weg zur Sporthalle, wo der Ping-pong-Kampf stattfinden soll.

Vorläufig allerdings liegt dieser Plan der unterirdischen Atomstadt noch beim schwedischen Innenministerium, sehr ausführlich mit Kostenberechnungen für die Anlage solcher Straßen, Hotelkomplexen und Sammelanlagen. Auf diesem Plan fand auch das Ping-Pong-Match bereits statt. Der Chronist lief einfach auf Schusters Rappen in den Berg hinein. Hinter ihm schloß sich — wie beschrieben — das eisenbeschlagene Tor und durch ein Labyrinth von gasdichten Türen und Betonschichten, treppauf und treppab und schließlich wieder hinauf, fand er sich endlich vor den Massenschlafräumen, wo die Worte „damer“ und „härar“ die Unterscheidung deutlich machten, die schon der Herrgott gewollt hat. Geräumige und bequeme Schlafkoben, Küchen für die Sammelverpflegung, Duschräume und WC's sind die Grundrichtungen eines solchen Atombunkers. Die Menschen sollen ja in diesen Schutzräumen, wenn nötig, längere Zeit leben können. Das Regierungsprogramm sieht für den Normalbunker 750 Schlafplätze vor; jeder Bunker hat eine Befehlszentrale, die durch Telefon mit Spezialleitungen mit der Außenwelt verbunden ist. Fällt das Telefon trotz der Schutzabschirmung aus, so stellt das Ra-

die die Verbindung mit den anderen Kommando-Bezirken her.

Im Zeitalter der Atombombenbedrohung ist Stockholm und überhaupt Schweden, das die Nordflanke Europas beschützt, entschlossen, das Leben der Menschen — nicht nur die lebenswichtigen Industrien — tief in die Erde zu verlegen. Der Umstand, daß Schweden nicht mehr als drei Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern hat, die dünne Besiedlung und die felsige, bergige Beschaffenheit der Erdoberfläche kommen dieser Planung weit entgegen. Besonders Stockholm mit seinem steinigen Untergrund bietet als Hauptstadt und größte der im Kriegsfall am stärksten gefährdeten Städte ideale Möglichkeiten zur Anlage von Bunkern. Dieses reiche Land, das einen ausgeglichenen Haushalt hat und seine Ueberschüsse gerade jetzt zum Ausbau seiner Verteidigung benutzen kann, ist überhaupt der Avantgardist des Luftschutzes unter den nordischen Staaten. Als einziges Land hat es bereits im Frieden die Luftschutzpflicht eingerichtet. Jeder Bürger zwischen sechzehn und sechzig Jahren — in diesem Paradies der Gleichberechtigung rechnen Frauen ebenso zu den mit Staatsrechten wie auch Staatspflichten beladenen Bürgern — muß im Jahre je nach Vorkenntnissen zwischen zwölf und dreißig Stunden Luftschutzdienst ableisten. 440 000 Menschen sollen so in kurzer Zeit in den verschiedenen Sparten des Schutzes vor Atom-, Brand- und Sprengbomben, wozu auch erste Hilfe, Brandschutz, schnelle Totalräumung von Häusern zählen, ausgebildet werden.

Bisher sind in Schweden 40 Millionen Kronen in die Anlage von Schutzbunkern gesteckt worden, deren Bau überall im Lande vorangetrieben wird. Für ein Land mit nur 6 370 932 Einwohnern eine beachtliche Summe. Aber ganz Stockholm soll noch Bergbunker erhalten, so daß im Ernstfall nur 30 Prozent der 634 179 Stockholmer Bürger evakuiert werden müssen. Für ganz Schweden sieht der Aktionsplan die Evakuierung von einer Million Menschen vor. Ueberall — von Schonen bis nach Norrland — wird Luftschutz als das dringlichste Gebot der Stunde angesehen. Für den Schutz der Häuser muß jeder Hauswirt sorgen und alle notwendigen Einrichtungen und Geräte stellen. Dazu ist er gesetzlich verpflichtet, und niemand wehrt

sich dagegen, weil in Schweden, einem Land, das fast 150 Jahre keinen Krieg gesehen hat, wohl jeder viel zu verlieren hat. Die Werke bilden geeignete Betriebsangehörige für den Industrieschutz in einem sechzigstündigen Kursus aus, der nach der gesetzlichen Regelung nicht bezahlt wird.

Schweden kann, wird und will sich verteidigen! Nach dieser Devise bereitet es sich vor. Und jedem Luftschutzwart wird schon im Frieden eingepflichtet: Im Ernstfall ist jede Mitteilung über Radio oder andere Nachrichtennetze, die das Ende des Widerstandes ankündigt, falsch und darf unter keinen Umständen befolgt werden!

Gähnen steckt an

Plötzlich begann der 62jährige Lloyd Chandler aus Oregon in USA im Abstand von zwei Sekunden zu gähnen. Angehörige, Freunde und der Hausarzt standen vor einem Rätsel und brachten ihn, als sie sich nicht mehr zu helfen wußten, ins Krankenhaus. Dort versuchte man mittels Sauerstoffmaske dem Patienten Erleichterung zu verschaffen — ohne großen Erfolg. Er gähnte nunmehr nur alle zehn Sekunden etwa. Dagegen hatte die Prozedur ein weiteres betrübliches Ergebnis: Aerzte, Pfleger und Schwestern, die sein Zimmer betreten, mußten gleichfalls gähnen. Jetzt, nach einem Monat endlich, wurde Lloyd von seinem Leiden erlöst — die Natur hatte ein Einsehen gehabt.

Die Rache des betrogenen Enzios

Messina. Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Sie waren es auch für Enzo Furo aus einem kleinen sizilianischen Städtchen, denn er verbrachte sie hinter Schloß und Riegel. Diebstahl, Einbruch, Totschlag — sein Sündenregister war nicht das kleinste gewesen. Während er nun seine Tage im ewigen Gleichmaß des Gefängnislebens zubrachte, machte sich Strohwitwe Maria Furo das Dasein schön. Sie hielt sich — leider Gottes sei es gesagt — eine erkleckliche Reihe von Liebhabern, und jedermann im Städtchen wußte davon. Als jetzt Enzo, aus der Zehnjahreshaft entlassen, (in der er zwangsweise einen ordentlichen Lebenswandel führte) nach Hause zurückkehrte, kam er erst gar nicht bis zur Haustür. Die Nachbarn schnappten ihn ab und packten bei einem Glas Roten die Neuigkeiten, vornehmlich die über seine Gattin aus. Was die moralischen Beobachter berichteten, gliederte ein Roman, einem bunten, abwechslungsreichen Roman, und darauf machte sich Enzo seinen Reim. Ja, er brachte das, was man ihm lang und breit erzählt hatte, in Verse und benutzte für die Strophenform die Melodie eines bekannten Volksliedes. Und in Begleitung einiger „hauptberuflicher“ Binkelsänger zog er zum Markt und verkündete singend die vielen Sünden seiner Frau. Das brachte viel Volk auf die Beine — verständlicherweise —, Enzo hatte einen ungeahnt stürmischen Beifall, einen Erfolg, wie ihn sich der gefeierteste Opernstar nicht besser wünschen kann. Leider wurde er in seinem Gesang schmählich unterbrochen — die Hüter des Gesetzes mischten sich ein, sie waren von der empörten Maria geholt worden, und nahmen Enzo kurzerhand mit auf die Wache. Eine nicht geringe Geldstrafe war die Folge der musikalisch geübten Rache. Leider aber hatte der gute Enzo, gerade haftenlassen, keine einzige Lire, und



Karikaturen erwachen zum Leben
In einem Frankfurter Nachtkloak gastiert gegenwärtig der Karikaturist Cynasso, der mit einem neuen Trick bei seinen lustigen Malereien arbeitet. Er zeichnet seine Gesichter nicht auf Papier oder Leinwand, sondern auf — Mädchenrücken. Bei jeder Rückenbewegung, bei jedem Zusammenziehen der Muskeln, schneiden seine lebendigen Karikaturen Grimassen, die die Zuschauer zu Lachsalven hinreißen. (dpa-Bild)

was blieb ihm anderes übrig: er mußte die Strafe absitzen.

Eisenteile töten Kühe

40 000 Kühe kamen vor dem Kriege in Deutschland alljährlich zu Tode, wenn sie Fremdkörper verschluckten. Heute gibt es glücklicherweise eine Hilfe, ein Metallsuchgerät, das an die bekannten Minensuchgeräte erinnert. Ein Summtön im Kopfhörer zeigt dem Tierarzt an, wo das gefährliche Eisenteil im Körper der Kuh ist. Pferde lehnen mit ihrer empfindlichen Zunge „eisenhaltige“ Nahrung eher ab. Rinder aber sind besonders in Westdeutschland trotz des ärztlichen Suchgeräts nach dem Kriege in weit größerem Maße als früher an Fremdkörper-Erkrankungen eingegangen. Das beste Mittel ist zweifellos das Säubern der Weiden von stählernen „Kriegserinnerungen“ und die Vorsicht beim Umgang mit Haarnadeln, Drahtenden oder Nägeln auf den Wiesen.

Frau Spatz fand den Spatz

Ein Londoner Bäcker hatte ein Loch im Dach, gerade über der Backstube. Da kam ein Sperling angefliegen, wurde durch die Hitze, die aus dem Loch strömte, betäubt und fiel in die Teigmaschine. So geriet der Arme in ein Laib Brot, und dieses Brot kaufte ausgerechnet eine Mrs. Sparrow, zu deutsch: Frau Spatz. Empört über die scheinbare ungebührliche Anspielung und über die offenbar unhygienischen Verhältnisse in der Bäckerei verklagte sie den Bäckermeister. Was half seine Beteuerung, so etwas käme unter einer Million Broten bestenfalls einmal vor — er wurde zu 25 Pfund Sterling Strafe verurteilt. Inzwischen wurde das Loch im Dach repariert.

Elektrizität als Staffettenläufer

Englischer Kunsimaler erfand den Morseapparat

London. Die Weltgeschichte hätte manchmal sicherlich einen anderen Verlauf genommen, wenn der amerikanische Kunstsimaler Samuel F. B. Morse nicht einen Apparat erfunden hätte, der später nach ihm benannt wurde — den Morseapparat. Acht Jahrzehnte sind am 4. April seit dem Tod des Mister Morse vergangen, doch immer noch ticken in allen Kontinenten die Telegraphen, die er damals erfand.

Ein Zufall ließ den Pastorensohn die Palette mit dem Reißbrett vertauschen, obwohl er sich als Maler bereits einen Namen gemacht hatte. Viel mehr jedoch interessierte sich Morse für Elektrizität. Er hörte Vorlesungen an der Yale-Universität und experimentierte nebenbei. Die Idee zu seiner Erfindung kam ihm im Jahre 1812. Er erlebte damals in London die Kriegserklärung der Vereinigten

Staaten an England und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die englische Regierung zwei Tage zuvor ihre Bereitschaft zu Verhandlungen erklärt hatte. Bis die Nachricht darüber jedoch in New York eintraf, war es bereits zu spät. Wenn man die Elektrizität als Staffettenläufer einsetzen könnte, so überlegte Morse, wäre der Krieg vielleicht vermieden worden. Dieser Gedanke ließ ihn nicht mehr los.

Man schrieb das Jahr 1832, als ein Passagier an Bord eines Schiffes von England nach Amerika eine Skizze entwarf, die alle technischen Einzelheiten des ersten Morseapparates enthielt. Von der Zeichnung auf hoher See bis zum brauchbaren Apparat war es allerdings ein weiter Weg. Erst sechs Jahre später führte Morse seinen Nachrichtenübermittler, zu dem er auch ein Alphabet entworfen hatte, in der Öffentlichkeit vor. Noch viele Jahre vergingen, bis 1843 in den Staaten die erste Telegrafienlinie von Washington nach Baltimore gebaut wurde.

Fast wäre dieses Projekt noch gescheitert. Morse hatte nämlich die Kabel unterirdisch gelegt. Sein Freund Ezra Cornell, der Begründer der Cornell-Universität, hatte dazu eine besondere Maschine konstruiert, die in einem Arbeitstag einen Graben auswarf, das Kabel verlegte und den Graben wieder zuschüttete. Auf halber Strecke stellte Morse fest, daß seine Telegrafendrähte gegen die Erdfeuchtigkeit nicht genügend isoliert waren. Um einen Skandal zu vermeiden, trieb Cornell das Ochsen gespannt, das die wertvolle Maschine zog, gegen einen Felsblock. Da kein Ersatz zu beschaffen war, mußten die Telegrafendrähte an Masten über Land geführt werden. Der geldgebende Kongreß erfuhr auf diese Weise nichts von der Blamage, und Morse wurde im Mai 1844, als die erste telegrafische Depesche aus Baltimore in Washington eintraf, stürmisch gefeiert.

Im Alter von achtzig Jahren starb der Vater des modernen Nachrichtenwesens in New York. Den Maler Morse hatte die Welt längst vergessen.

Tango am Operationstisch

Musik wirkt schmerzlindernd — Schubert gut gegen Kopfschmerzen

Chikago. Es stimmt: in der chirurgischen Klinik in Chikago werden die schwierigsten Operationen unter Musikbegleitung durchgeführt, wenn der Patient nur örtlich betäubt

Pro Kopf 9 Liter Wein

Jetzt ist der Neue, der Bier, abfüllreif, er kann vom Faß auf die Flasche kommen, und obwohl man ihm — wie dem 50er — prophezeit hatte, er werde nicht gut geraten, ist aus ihm ein schöner, süffiger Mitteljahrgang geworden. Die letzten sonnenwarmen Tage im Herbst hatten Wunder gewirkt. Durch die quantitativ und qualitativ guten Jahrgänge der vergangenen Ernte, ist der Weinverbrauch in Deutschland, der auf drei Liter gesunken war, auf neun Liter pro Kopf gestiegen. Und für den Bier, ob es ein Pfälzer, ein Mosel, ein Rheingauer oder ein Nabewein ist — Prost!

Mutiger Bräutigam

„Ich bin von einem Mann überfallen worden“, erzählte eine 16jährige Hausgehilfin stemlos ihrem Bräutigam, zu dem sie geradeit war. Auf der Bundesstraße 73 Hamburg-Lübeck sei sie von einem Burschen angehalten worden, er habe ihr Sand in die Augen zu streuen und sie vom Rad zu zerren versucht. Glücklicherweise aber sei sie entkommen. „Dem werden wir's zeigen“, schwor der Bräutigam, maskierte sich als Mädchen, setzte sich auf ein Rad und fuhr denselben Weg zurück. Tatsächlich wurde er an der Stelle, wo auch das Mädchen angegriffen wurde, von dem Wegelagerer angehalten. Der forsche Privatdetektiv aber sprang vom Rad, packte den Burschen am Kragen, der aber riß sich los und suchte das Weite. Der Bräutigam in Mädchenkleidern war, vom engen Rock behindert, nicht fähig, ihm zu folgen.

Elefant an der Notbremse

Sonst „spielt“ Lizzie nur Klavier, in der Manege des Zirkus Schumann. Lizzie, muß man wissen, ist einer der drei „musizierenden“ Elefanten des Unternehmens, das neulich mit dem Expresszug von Göteborg nach Stockholm reiste. Und hier spielte Lizzie . . . na, jedenfalls der Zug blieb auf freier Strecke stehen, und ein großes Rätselraten hub an, wer ihn wohl gestoppt haben könne. Schließlich erhielt man Aufschluß: Lizzie hatte, von Langeweile geplagt, an der Notbremse gespielt.



Der Eier-Brikett-Segen

„Wir brauchen uns keine Sorgen mehr zu machen, Emma, die Kreuzung ist geglückt!“

ist. Und siehe da, er wird ruhiger, gelassener, die seelische Spannung legt sich, und tiefe Töne bringen das eher fertig als aufreizende, schrille. Sie können — das ist erwiesen — den Blutdruck erhöhen oder senken, den Pulsschlag beeinflussen und den Blutkreislauf ändern. Die Medizin verwendet damit eine Heilmethode, die zur Zeit der Griechen schon gepflegt wurde.

In Berlin gibt es ein Institut für Heilmusikforschung und -pädagogik, das Erfahrungen sammelt und neue Wege erprobt. Man hat z. B. festgestellt, daß Strauß-Walzer Depressionen heilen können, während Schubert bei Schlaflosigkeit und Migräne und ruhige Mozartstücke bei Herzkranken wirken. In Irrenanstalten benutzt man diese Therapie, um Erregte zu besänftigen; man beginnt etwa mit temperamentvollen Weisen und leitet zu ruhigen Melodien über, während man für Melancholiker zuerst das „Ave Maria“ spielt, dann die „Preludés“ von Liszt und schließlich heitere, beschwingte Musik. Gelähmte und Amputierte reagieren erstaunlich gut auf diese Methode; ihnen führt die Musik buchstäblich in die Glieder — sie können sie mit einem Mal bewegen. Und ein Berliner Zahnarzt veranstaltet für seine Patienten ein Wunschkonzert und hilft ihnen damit, die Angst vor dem Bohrer zu überwinden. Auch das Singen selbst hat Erfolge, senkt den Blutdruck, belebt die Atmungsorgane, verjüngt wie eine Schönheitskur. Kurz und gut: mit Musik geht eben alles besser.

Alle die Aerzte, die sie in ihrer Praxis oder im Operationssaal anwenden, sind mit ihr zufrieden. Die Griechen wußten schon, was sie wollten, wenn sie Töne als schmerzlinderndes Mittel einsetzten. Ja, sie schrieben sogar der Musik die Fähigkeit zu, einen Charakter formen zu können. Und die indischen und afrikanischen Mediziner kamen auch darauf. So kann demnach die vielgepriesene Zivilisation noch in die Schule der Wilden gehen — in manchen Fällen wäre es anzuraten. Wie in diesem.

Sechzehn Kinder wurden „vergessen“

„Ich schlage mich durch . . .“ — Säuglinge absichtlich krank gemacht

Uelzen. Der Leiter des Lagers Uelzen-Bohdamm ist ein schlichter, besonnener Mann. Er hat in sieben Jahren, seit 1945, unendlich viel Schweres und Tragisches gesehen; er hat geholfen, wo er konnte, den Heimkehrern und jetzt den Flüchtlingen aus der Ostzone. 1,7 Millionen Schicksale, jedes ein harter Roman, hat er erlebt, und wenn er, der einstige Kaufmann, nun über das Leben der „16 Vergessenen von Uelzen“ spricht, so tut er es in seiner ruhigen, verständlichen Art.

Sechzehn Kinder hat das Uelzener Jugendamt — Kinder, die von ihrem Vater oder von ihrer Mutter im Lager „vergessen“ wurden. Im Herbst 1945 war es das erste Mal, daß der Lagerarzt vergeblich die Mutter eines Neugeborenen suchte. Sie war und blieb verschwunden, und das Kind wurde in die Liste als „Fall Moses“ eingetragen. Gewiß, es sind oft Menschen, die, in ihrer Freiheit bedroht, am Lagerort erscheinen, aber auch viele Abenteurer Verschlagene, Ratlose. Und so kann es geschehen, daß eines Morgens ein

Säugling in seinem Bett liegt mit einem Zettel der Mutter: „Ich schlage mich durch, aber für das Kind müssen sie sorgen.“

Oder eine 22jährige, die den letzten Findling am 2. Januar zurückließ, kommt jedes Jahr zur Sanitäts-Baracke, nennt stets einen anderen Namen, wird zur Entbindung in die Pflegeanstalt der Inneren Mission in Neuenkirchen bei Bremen eingewiesen, kehrt nach ihrer Entlassung ins Uelzener Lager zurück und läßt ihr Kind dort ohne Nahrung, so daß es auf die Krankenstation gebracht werden muß. Dann verschwindet diese unheimliche Mutter in die Ostzone, um ein Jahr später wiederzukommen. Drei der 16 sind von ihr.

Ja, manche der kleinen Kinder wurden absichtlich krank gemacht, einem Windzug ausgesetzt, und während sich die Pflegerinnen um ihr Leben mühten, verloren sich die Eltern spurlos. Wohl können Kinder zuweilen eine Belastung sein — „aber hier wird der Begriff „Mutterliebe“ zurechtgefunden“, sagt der Lagerleiter.

Gute Ernteaussichten

Der winterliche Charakter des ersten Frühlingsmonats 1952 hat allenthalben Besorgnisse aufkommen lassen über die Entwicklung unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in Feld und Garten. Dazu stellt der Deutsche Wetterdienst fest, daß der milde Charakter des Winters, soweit bekannt wurde, zu keinerlei Schäden an den Wintersaaten geführt hat. Vielmehr wird der Saatenstand in großen Teilen Süd- und Südwestdeutschlands günstig beurteilt, so daß eine recht gute Ernte 1952 erwartet werden kann, wenn nicht noch in den kommenden Monaten Wetterereignisse eintreten, die verbreitete Schäden hervorrufen können. Das jetzt überall eingetretene warme Wetter bringt eine schnelle Abtrocknung der Bodenoberfläche, so daß überall mit höchster Beschleunigung an die stark verzögerte Feldbestellung herangegangen werden kann. Die Verspätung trifft für den größten Teil Süd- und Südwestdeutschlands zu; eine Ausnahme bilden nur die klimatisch begünstigten Landschaften im Rheingebiet. Dort konnte ein Teil der Frühjahrbestellung noch in den beiden ersten Märzwochen erledigt werden.

Der Kälteeinbruch Ende März bleibt in den Obstbaumbeständen ohne wesentliche Schäden, denn die Knospung war durch die, wenn auch geringen negativen Abweichungen der Monatsmitteltemperaturen gegenüber dem vieljährigen Mittelwert fortgeschritten. Nach den letzten Veröffentlichungen der Agrarmeteorologischen Forschungsstelle Geisenheim wird eine geringe Verzögerung im Beginn der Obstbaumblüte eintreten, so daß noch verbliebene Restarbeiten ausgeführt werden können.

In den Gärtnereien hat der Schneefall in Verbindung mit Frost besonders bei wenig im Erdreich verwurzelt Salat- und Gemüsepflanzen Ausfälle hervorgerufen. Bedeutsam ist vor allem, daß durch die Hinauszögerung der Pflanzarbeiten sich auch die Ernte, mit der man normalerweise Ende Mai, Anfang Juni rechnet, verzögert, so daß eine Belieferung des Marktes später erfolgen wird, als vorgesehen war. Das bleibt aber noch abzuwarten, denn es war schon häufig der Fall, daß derartige Verzögerungen durch eine nachfolgende Periode wärmeren Wetters, wie es über die Osterfeiertage zu verzeichnen war, wieder ausgeglichen werden konnten.

Rudolf Bader †

An den Folgen eines Schlaganfalls ist am 15. April Oberlehrer i. R. Rudolf Bader in Hirsau aus einem tätigen und erfüllten Leben geschieden. Von den 71 Jahren seines Erdendaseins hat der Verstorbene — sein Geburtsort war Oberöfilingen — 46 im Bezirk Calw verbracht und in den Gemeinden Simmozheim (1906—1921) und Hirsau (1921—1948) als Schulleiter und Chorleiter vorbildlich gewirkt. Ein hervorragender Grundzug seines Wesens war seine aus wahrer demokratischer Haltung entspringende Hilfsbereitschaft, die er jedermann zuteil werden ließ. Er schätzte Ehrenämter nicht, aber wo immer es galt, der Allgemeinheit durch Rat und Tat zu dienen, war er freudig zur Stelle und bewies in tätiger Weise, daß ihm die Förderung des Gemeinlebens eine Herzensangelegenheit war.

So war es in den Zeiten des Friedens und des Wohlstandes und erst recht in den Zeiten des Krieges und der Not, als der Verstorbene während der Besetzung kommissarischer Bürgermeister eines Ortsteils war.

Um den Verstorbenen trauern all die Generationen, denen er im Zeitraum eines halben Jahrhunderts ein reiches Schulwissen vermittelte, die Simmozheimer und Hirsauer Sänger und Sängerinnen, mit denen er in Freud und Leid das deutsche Lied pflegte und die er in Wettstreiten zu schönen Erfolgen führte, die Kirche, deren Gemeinrat er viele Jahre bis zu seinem Lebensende angehörte und deren Singchor er leitete, die Gemeinde- und Kurverwaltung Hirsau, für die er sehr viel getan, die Lehrerkollegen um ihren langjährigen Bezirksvereinsvorstand und nicht zuletzt die große Zahl der jungen und alten Mitbürger, denen er in allen Lebenslagen aus reicher Erfahrung heraus stets freundlich und unselfisch Helfer und Förderer war.

Mit seinen Freunden in der Heimat trauern unzählige im ganzen Schwabenland. Denn mit Rudolf Bader ist nicht nur ein vorbildlicher Erzieher und hilfreicher Mensch, sondern auch ein Künstler dahingegangen, dessen Name in Württemberg einen guten Klang hatte. Nicht weniger als 30 Schwänke, Volksstücke und Lallspiele sind aus seiner schaffensfrohen Feder hervorgegangen. Kabinettsstücke schwäbischen Humors und bodengewachsener schwäbischer Eigenart. Sie waren für die Vereinsbühne bestimmt und haben vielen Tausenden echte Freude geschenkt. Einige davon hat der Rundfunk oft und gern in seinen Heimatsendungen übertragen, so den „Prestlingsgockel“, den „Statutenkaffee“ und den „Weidenbücher Streik“. Rudolf Baders besinnlich-heitere Werke werden über unsere schnelllebige Zeit hinaus Bestand haben und die Erinnerung an den gütigen Menschen wachhalten, dessen reiches Leben durch Helfen und Freude schenken seine Erfüllung fand. Ehre seinem Andenken!

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Will Hanns Hebsäcker und Dr. Ernst Müller.
Lokale Schriftleitung: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 735.
Druck: A. Oelshäger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich, Bezugspreis: DM 2,50 zuz. 30 Pfg. Trägerlohn

Wenn man „per Anhalter“ reist

Studentin von Autobahnräuber ihres Bargelds und Schmucks beraubt

Mit nur wenig Bargeld in der Tasche gedachte eine junge Köngener Studentin über die Feiertage „per Anhalter“ nach Stuttgart zu fahren. Um an ihr Reiseziel zu gelangen, hielt sie am Ostersonntag in Rastatt einen Personenkraftwagen an, dessen Lenker sich auch erbot, die junge Dame mitzunehmen. Diese konnte allerdings nicht ahnen, daß der lebenswürdige Herr am Steuer mit dem 24 Jahre alten Autobahnräuber Gerhard Karl Commesmann identisch war, der wenige Tage zuvor bei Neuss am Rhein eine 22 Jahre alte Frau ihres Schmuckes beraubt hatte. Die Studentin sollte sein zweites Opfer werden.

Bei Pforzheim bog Commesmann ungeachtet des Protestes seiner Mitfahrerin plötzlich von der Autobahn ab und fuhr in anderer Richtung weiter. Vom Samstagmittag bis zum Abend befuhr er den Raum Freudenstadt — Wildbad — Enzklösterle und hinderte die Studentin durch Bedrohung mit einer Pistole am Aussteigen. Nach den Angaben der Studentin soll er „zum Spaß“ einmal mit der Waffe zum Wagenfenster hinausgeschossen haben. Wie die Studentin weiter aussagte, schloß er sich in der Nacht mit ihr im Kraftwagen ein und warnte sie unter Hinweis auf die Pistole, sich Passanten oder der Polizei gegenüber bemerkbar zu machen. Den Geldbeutel seiner Mitfahrerin mit 8 DM Inhalt nahm er während der Fahrt an sich; den übrigen Schmuck, bestehend aus einem goldenen Trauring und einem weiteren goldenen Amethystring soll er sich angeeignet haben, während er sich mit seinem Opfer zum Essen in einem Gasthaus aufhielt. Schließlich setzte er die Ausgeraubte in einem Waldstück bei Wildbad ab und machte sich mit dem Kraftfahrzeug aus dem Staube.

Wie wir von der Polizei dazu noch erfahren, handelt es sich bei dem von dem Täter benutzten Kraftfahrzeug um einen von ihm unterschlagenen als „hellblau“ bezeichneten Volkswagen, der das Kennzeichen H 45 — 3596 trägt bzw. trug. Der Täter wurde von der Beraubten wie folgt beschrieben: Etwa 1,75 m groß, schlank, mittelblonde bis dunkelblonde wellige Haare, schmales Gesicht. Er trug einen blauen Anzug mit weißen Nadelstreifen und ein grünes Hemd; ein weiteres, blaues Hemd hatte er im Wagen bei sich. Das Kraftfahrzeug war an den beiden vorderen Kotflügeln beschädigt, die vordere Wagenhaube mit einem Draht festgehalten. Es wird angenommen, daß Commesmann sich weiterhin an Frauen und Mädchen heranmachen wird, die „per Anhalter“ weiterkommen wollen. Die Fahndungsmaßnahmen der Polizei sind eingeleitet.

Skeltierte Leiche aufgefunden

Engelsbrand. Am Gründonnerstag stießen Kulturarbeiter und -arbeiterinnen auf dem Abhang der Büchenbronner Höhe zum Grösseltal auf zerstreut liegende Knochen. Unweit davon entdeckten sie einen behelfsmäßigen Unterschlupf, der aus Reisigzweigen gebildet war, und unter diesem Reisigdach Teile von Bekleidung, eine Aktenmappe und ein Taschenmesser. An Hand der in den vermoderten Kleidern vorgefundenen Kennkartenreste konnte der Tote als ein aus Nordbaden stammender 59 Jahre alter Mann identifiziert werden. Dieser war seit dem September 1950 vermißt und hatte bei seinem Weggang von zu Hause Selbstmordabsichten geäußert.

Wo wohnt man am billigsten — wo am teuersten?

Die Wohnungsmieten in den größeren Gemeinden unseres Kreises

Bei der Wohnungszählung am 13. September 1950 ist auch die Höhe der Mieten erfragt worden. Gerade im Hinblick auf die bevorstehende Erhöhung der Mieten in Altbauwohnungen um zunächst einmal 10% sind die jetzt vorliegenden Ergebnisse dieser Erhebung von aktuellem Interesse.

Unter Miete wurde dabei nur die reine Miete verstanden, also ohne etwaige Beträge für Möbelbenutzung, Zentralheizung, Warmwasserversorgung und Schönheitsreparaturen. Andererseits mußten Mieten, die infolge eines von Mietern gegebenen Baukostenzuschusses für eine bestimmte Zeit ermäßigt waren, in voller Höhe eingestuft werden, also ohne Abzug eines Amortisationsbetrages. Dagegen waren in die Miete folgende Nebenleistungen mit aufzunehmen: Wasserverbrauch, Kanali-

sation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Treppebeleuchtung sowie Kaminreinigung. Soweit sie nicht von vornherein in der Miete enthalten waren, mußten sie gesondert aufgeführt werden und wurden dann bei der Auswertung den Mieten zugeschlagen.

Die Ergebnisse für alle Gemeinden des Kreises Calw mit über 2000 Einwohnern sind nachstehend zunächst einmal in einer Uebersicht zusammengestellt, die vor allem auch die durchschnittliche Zahl von Räumen je Mietwohnung und die Monatsmiete je Wohnung wie je Raum, was zweifellos der objektivste Maßstab ist, enthält. Als Räume galten in dieser Beziehung nur Zimmer über 6 qm, vollausgestattete Küchen sowie vorübergehend leerstehende und gewerblich benutzte Räume.

Gemeinde	Normale Mietwohnungen insgesamt	Davon reine Mietwohnungen mit Mietangabe	Darin Räume	Monatl. Mietaufkommen DM	Räume je Wohnung	Monatsmiete je Wohnung	Monatsmiete je Raum
Altensteig	408	368	1418	11 091	3,85	31,8	8,25
Birkenfeld	683	600	2065	15 564	3,44	25,9	7,54
Calmbach	523	468	1820	12 123	3,46	25,9	7,48
Calw	1224	1056	4151	37 255	3,94	35,3	8,95
Herrnau	250	212	801	8 347	3,78	39,4	10,42
Liebenzell	285	254	985	10 012	3,88	39,4	10,17
Nagold	755	652	2579	23 222	3,9	35,1	9,0
Neuenbürg	340	487	1810	15 675	3,72	32,2	8,66
Stammheim	113	99	349	2 404	3,52	24,3	6,89
Wildbad	842	748	2710	24 567	3,62	32,8	9,07

Bei allen Vergleichen muß berücksichtigt werden, daß die Größe und Ausstattung der Wohnungen wie der Räume in den einzelnen Gemeinden natürlich recht verschieden sein kann, auch durchschnittlich.

Allgemein hat sich ergeben, daß die Zahl der Räume je Mietwohnung in den Städten, abgesehen von den Großstädten, und Gemeinden in Gegenden mit vorwiegend landwirtschaftlichem Charakter noch am höchsten, in rasch aufgeblühten Industrie- und Arbeiterwohngegenden mit vielen Neubauwohnungen dagegen am niedrigsten ist. Dies zeigt sich auch in unserem Kreis deutlich. Die vor Pforzheim liegende Industrie- und Arbeiterwohngegend Birkenfeld hat im Durchschnitt die kleinsten Wohnungen, Calw die größten.

Was andererseits die Mietpreise betrifft, so leuchtet ein, daß sie im allgemeinen um so höher sind, je größer eine Gemeinde ist. Aber wie schon die Gesamtzahl der Mietwohnungen keineswegs immer der Einwohnerzahl entspricht, so ist es auch bei der Höhe der Mieten. Dazu kommen im Kreis Calw als Besonderheit die größeren Kurorte hinzu, die alle vergleichsweise hohe Mietpreise aufweisen. Daher wohnt man in unserem Kreis in Bad Liebenzell am teuersten, das auffallenderweise hinsichtlich der Miete je Raum noch vor Herrnau und Wildbad kommt, dagegen in Stammheim weitaus am billigsten. Bemerkenswert ist, daß die Miete je Raum in Nagold sogar geringfügig höher ist als in Calw.

Kreuz und quer durch den Kreis

Hirsau. Vor jetzt 60 Jahren, 1892, ist die Erneuerung der hiesigen evangelischen Ortskirche, der spätgotischen Marienkapelle des einstigen Benediktinerklosters, nach einer Bauzeit von vier Jahren durch den Architekten Sauter vollendet worden. Sie ist das einzige völlig erhaltene Bauwerk aus der Zeit des berühmten Klosters und von dem 1524 verstorbenen Abt Johann II. erbaut worden.

Stammheim. Der Farrenhaltungsverein Stammheim hielt dieser Tage im Gasthaus zur „Linde“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Vorstand Jakob Strinz begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab den Geschäftsbericht nach einer Erläuterung der üblichen Vereinsformalitäten, bei denen besonders der Antrag, einen neuen Farren anzuschaffen, befrwortet wurde, ergriff Landwirtschaftsarzt Dr. Biegert vom Tierzuchtamt Herrenberg das Wort, um in einem ausführlichen Referat über Vererbung und Rassen zu sprechen. Mit Interesse verfolgten die Züchter die Ausführungen des Redners und Vorstand Strinz dankte zum Schluß dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen.

Nagold. Von der Firma C. Klinglers Erben, Elektrizitätswerk Nagold, konnte kürzlich eine neue Transformatorstation in Betrieb genommen werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 60 000 DM.

Schönbrunn. Die Eheleute Ludwig

Rentschler, Malermeister, und seine Ehefrau Käthe, geb. Hölzle, durften dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Pforndorf. In der vergangenen Woche konnte am Neubau des Lagerschuppens der Spar- und Darlehenskasse das Richtfest gefeiert werden.

Enzklösterle. Das Landratsamt hat ab sofort alle Filmvorführungen in der Festhalle untersagt, sofern diese nicht nach den baulicheinlichen Vorschriften ausgebaut wird. Dafür fehlen jedoch die erforderlichen Mittel.

Dobel. Kürzlich wurde an dem für Angehörige der Besatzungsmacht erbauten Wohnhaus neben dem Wasserturm das Richtfest gefeiert. Mit der Fertigstellung des durch ungünstige Witterung wiederholt beeinträchtigten Bauwerks wird in wenigen Wochen gerechnet, so daß das seither von der Besatzungsmacht benützte Hotel Funk noch rechtzeitig für den Fremdenverkehr 1952 zur Verfügung gestellt werden kann.

Conweiler. Hier ist vor einiger Zeit ein Boxclub entstanden. Gegründet wurde er von einigen sportbegeisterten jungen Leuten, die sich zum Ziele setzen, den gerade in Württemberg auf einer hohen Stufe stehenden Boxsport zu fördern und zu pflegen. In anstrengenden Trainingsabenden ist nun bereits eine kleine Anzahl erfolgversprechender Nachwuchskräfte herangebildet worden, die sich in Bälle der Öffentlichkeit vorstellen werden.

Im Spiegel von Calw

Morgen wieder szenischer Vortragsabend

Das Sprechensemble des Dramaturgen Gerhard Klocke gastiert morgen um 20.15 Uhr im Georgenäum mit dem Strindberg-Drama „Ostern“.

Mitgliederversammlung des MSC. Calw

Der Motorsportclub Calw führt morgen um 20.30 Uhr im Gasthof zur „Sonne“ in Altbach eine Mitgliederversammlung durch. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein vollzähliges Erscheinen aller Clubangehörigen dringend erwünscht. Auch neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

... und der Hundefreunde

Ebenfalls am Samstag, jedoch um 20 Uhr im Gasthof zur „Rösle“ in Hirsau, hält der Verein der Hundefreunde Calw und Umgebung eine Mitgliederversammlung ab, deren Tagesordnung verschiedene wichtige Punkte vorsieht.

Tagung des Landesfischereiverbands

Der Landesfischereiverband Württemberg-Hohenzollern führt am Freitag, 23. Mai, um 10 Uhr im Kursaal in Hirsau eine Fischereitagung durch.

Neue Handwerksmeister

Den „Mittellungen der Handwerkskammer Reutlingen“ vom 3. April zufolge haben folgende Handwerker aus unserem Kreis die Meisterprüfung bestanden: Im Herrenschneiderhandwerk Willi Erlenmaier (Schömberg) und Ferdinand Grantner (Schömberg); im Malerhandwerk: Eugen Böckle (Wildberg), Dieter Bott (Calmbach), Manfred Weik (Althengstett) u. Kurt Wittenberg (Schömberg); im Schmiedehandwerk Georg Schäuble (Stammheim). Wir gratulieren den jungen Handwerksmeistern und wünschen ihnen ein gedeihliches berufliches Wirken.

An- und Abmeldungen in der Handwerksrolle

Im Monat März wurden in unserem Kreis 6 Betriebsneueröffnungen, 7 Betriebsübernahmen und 55 vollständige Betriebs einstellenungen verzeichnet. Die ungewöhnliche hohe Zahl der Betriebs einstellenungen erklärt sich daraus, daß es sich hier um Handwerksunternehmen handelt, die wegen Einberufung des Inhabers während des Krieges stillgelegt waren und nun endgültig abgemeldet wurden, weil der Inhaber entweder vermißt oder gefallen ist.

Ehrung zur goldenen Hochzeit

Die Handwerkskammer Reutlingen hat dem Schreinermeister Karl Belz, Calw, im Biegel, anlässlich der goldenen Hochzeit ein Glückwunschsreiben übermittelt.

Calwer Handballer an der Bergstraße

Ueber die beiden Osterfeiertage unternahm die I. und II. Mannschaft der Handballabteilung des TV. Calw die geplante Fahrt nach Laudenbach an der Bergstraße. Vom Wetter begünstigt begann die Reise am Ostermontag um 8 Uhr und endete zunächst gegen 11.30 Uhr am Zielort Laudenbach, wo die Sportler aus dem Schwarzwald von ihren Gastgebern herzlich willkommen geheißen wurden. Nach dem Mittagessen kamen die vorgesehenen Freundschaftsspiele zum Austrag, bei denen sich beide Calwer Vertretungen mit 10:3 bzw. 19:7 geschlagen bekennen mußten. Im Anschluß daran war bei einer kleinen Wanderung rund um die Ortschaft Gelegenheit geboten, die Blütenpracht der Bergstraße zu bewundern. Der Abend vereinte die Gäste und Gastgeber bei einem fröhlichen Kameradschaftsabend, zu dessen gutem Gelingen der süffige Wein nicht unerheblich beitrug. Die Abfahrt am andern Tag war ursprünglich auf 10 Uhr angesetzt, doch erhoben die Laudenbacher gegen diese frühe Abreise ihrer Sportfreunde nachdrücklich Einspruch, weshalb man sich schließlich auf eine Verschiebung bis 14.30 Uhr einigte. Aber auch dann fiel der Abschied nicht leicht. Ein dreistündiger Aufenthalt in Heidelberg ermöglichte eine Schloßbesichtigung oder auch eine vernünftige Kahnfahrt auf dem Neckar. Nach zweimaligem Durst-Zwischenhalt langten die Kreisstädter in bester Stimmung und wohlbehalten schließlich gegen 22 Uhr wieder in Calw an. Sie erinnern sich dankbar der zwei gnußreichen Tage an der Bergstraße und hoffen, ihren Gastgebern bei Gelegenheit des Gegenbesuchs ihren Dank abstaten zu können.

Wanderung des Schwarzwaldvereins

Wenn draußen Fluren und Wälder sich mit dem ersten Grün schmücken, verlangt es die Wanderfreunde des Schwarzwaldes, einmal lichtere Gefilde aufzusuchen. Fand die am Ostermontag von der Jugendgruppe unter starker Beteiligung unternommene Tageswanderung ins Würmtal großen Anklang, so wird am kommenden Sonntag die Ortsgruppe eine Halbtagswanderung über Rollgraben, Welschhäusle, Büchelbronner Hof nach Simmozheim durchführen. Freunde einer lohnenden Wanderung sind als Gäste willkommen. Abmarsch 13.30 Uhr an der „Linde“.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Vorführung von Waschautomaten

Nur noch heute, und zwar um 10, 15 und 20 Uhr, wird im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Bürgerstübli“ in Calw der selbsttätig arbeitende Waschautomat „Vaporette“ unverbindlich vorgeführt, der sich sowohl für Gas- wie für Holz- und Kohlenheizung eignet. In einem Arbeitsvorgang kocht, wäscht, spült und bleicht er die Wäsche. Näheres bitten wir der Anzeige in der Mittwoch-Ausgabe dieser Woche zu entnehmen.

Frühjahrsfeier der Altburger Radfahrer

Altburg. Aus Anlaß seines 45jährigen Bestehens hält der Radfahrerverein Altburg am kommenden Sonntag um 19 Uhr im „Saalbau Rentschler“ eine Frühjahrsfeier ab, deren Programm u. a. Theateraufführungen und eine abschließende Tanzunterhaltung vorsieht.

Der Verein hat sich am Ostermontag an dem Radballturnier in Merkingen beteiligt, wobei sich die Altburger Radfahrer in wesentlich verbesserter Form vorstellten. Auch beim Kunstfahren durften die Altburger starken Beifall der Zuschauer entgegennehmen.

Wolf Hirth auf dem Wächtersberg

Wildberg. Das Oster-Segelfliegerlager auf dem Segelfluggelände Wächtersberg kann sowohl vom fliegerischen als auch vom Standpunkt der Zuschauer aus als voller Erfolg bezeichnet werden. Die Weiterlage erlaubte zwar keine Hangsegelflüge und keine Thermikflüge, doch konnte ein reger Gleitflugbetrieb durchgeführt werden.

Die Erneuerung des Luftfahrerscheines für Segelflugzeugführer konnten folgende Segelflieger wieder erlangen: Erich Beuerle, Otto Beuerle, Wolfgang Erhard, Karl Göttisheim, Helene Hörrmann, Gottlieb Gutekunst (alle Wildberg); Karl Häberle (Bad Liebenzell); Bruno Koplín und Hermann Trippner (beide Wildbad).

Die C-Prüfung haben erneuert: Gottlieb Wagner, Franz Hauser (Wildberg) und Fritz Schneider (Bad Liebenzell). Die B-Prüfung hat geflogen: Kurt Zatti (Gütlingen); die A-Prüfung: Fritz Zeyer (Wildberg), Hermann Schweizer und Walter Kalmbach (Bad Liebenzell).

Zu dem Flugtag am Ostermontag konnten der Altmeister des Segelflugsports, Wolf Hirth, sowie eine führende Persönlichkeit des Schweizerischen Aeroclubs begrüßt werden. Das Modellfliegen, über das wir in der Mittwochausgabe berichtet haben, wickelte sich programmgemäß ab; ebenfalls das Segelflugschauflegen am Nachmittag. Besonders sei der gleichzeitige Start dreier Schulflugzeuge erwähnt.

Dem Wildberger Roten Kreuz sowie der Landespolizei, die sich vorbildlich eingesetzt haben, sei auch an dieser Stelle gedankt. Insbesondere aber gilt der Dank den Sulzer Grundstückseigentümern des Wächtersberg, welche die Durchführung des Tages ermöglicht haben.

Für Nachrichten über den Verbleib entlegener Flugmodelle sind die Segelflieger außerordentlich dankbar und bitten solche an den Flugsportverein Wildberg zu richten.

Der Sport am Sonntag

Fußball Bezirksklasse

Feldrennach — Ottenhausen; Englebrand — Conweiler; Pfanzweiler — Wildbad; Langenalb — Gräfenhausen; Calmbach — Calw; Altburg — Schwann.

Calmbach — Calw

Die Calwer haben am kommenden Sonntag in Calmbach ihr schwerstes Auswärtsspiel zu bestreiten, da der Tabellenführer spielerisch doch einiges voraus hat. Vor allem beherrschen die Entzler das Zusammenspiel der einzelnen Mannschaftsteile weit besser und haben dadurch ein gewisses System, das den Gästen bis jetzt noch fehlen dürfte. Trotzdem werden die Kreisstädter nach den in den letzten Spielen gezeigten Leistungen einen beachtlichen Gegner abgeben, voraussichtlich aber doch nicht schußkräftig genug sein, die Einheimischen ernsthaft zu gefährden. Es ist daher mit einem knappen Gasgeber Sieg zu rechnen.

Altburg — Schwann

Sollten die Altburger komplett antreten können, so werden die Schwanner, obwohl sie schon für manche Ueberraschung gesorgt haben, kaum um einen Punkteverlust herumkommen. Beide Mannschaften vertreten etwa das gleiche Spielsystem und verfügen über schwache Angriffsreihen. Der Platzvorteil spricht für die Einheimischen; auch ein Remis ist durchaus möglich.

A-Klasse

Effringen — Wildberg

In Effringen wird es dem Tabellenführer nicht leicht gemacht werden, sich beide Punkte zu holen, da die Gastgeber über eine gute Abwehr verfügen, die dem Gästeangriff nicht allzu viel Bewegungsfreiheit lassen wird. Es ist deshalb mit einem fast offenen Kampf zu rechnen, der vielleicht nur durch Ueberraschungsmomente entschieden wird.

Hatterbach — Bellingen

Die Hatterbacher dürften zu Hause stark genug sein, die Bellingener in Schach zu halten, obwohl die Gäste spielerisch den Platzherren nicht nachstehen. Eine Punkteteilung ist möglich.

Walldorf — Althengstett

Eine fast sichere Angelegenheit sollte diese Begegnung für die Althengstetter werden, da der Tabellenzweite komplett antritt und technisch den Einheimischen doch einiges voraus hat. Lediglich ein klug defensiv geführtes

Spiel könnte die Gäste um einen vollen Punktegewinn bringen.

Gechingen — Neutweiler

Ein sicherer Heimsieg ist in Gechingen zu erwarten. Die Gäste weisen bei weitem nicht das Spielniveau der Platzherren auf und müssen sich daher auf eine Niederlage gefaßt machen.

Bad Liebenzell — Oberschwandorf

In Bad Liebenzell wird vielleicht ein weiterer Heimsieg fällig sein, da die Badstädter über den schußkräftigeren Sturm verfügen und gleichzeitig mit ihrer Abwehr dem Gästeangriff gewachsen sein werden. Bei normalem Spielverlauf sollte sich ein knapper Sieg der Platzherren ergeben.

B-Klasse

Deckenpfronn — Oberkollbach; Neubulach — Breitenberg; Ostelsheim — Bad Teinach/Zavelstein; Simmozheim — Bieselsberg.

Mit einem kampfbetonnten Spiel ist in Deckenpfronn zu rechnen. Die Gäste sind zwar als recht spielstark anzusehen, werden aber gegen den Tabellenführer nicht um eine Niederlage herumkommen. — Auch in Neubulach sollten die Einheimischen zu einem vollen Punktegewinn gegen die spielerisch schwachen Breitenberger kommen. — Eine offene Angelegenheit dürfte das Treffen in Ostelsheim werden. Hier müssen die Gäste alles aufbieten, wenn sie keine Ueberraschungen erleben wollen. — Sollten die Bieselsberger in Simmozheim ohne Ersatz antreten, ist auch dieser Kampf als gleichwertig anzusprechen, so daß er je nach Glück und Tagesform entschieden werden wird.

Wieder Tennis-Spielbetrieb

Am kommenden Sonntag nehmen die Calwer Tennissportler wieder ihren Spielbetrieb auf, da bereits am 4. Mai das erste Pflichtturnier gegen Wildbad stattfindet.

Wie schon bekanntgegeben, hat der Tennisclub Calw in dieser Saison gegen weit schwerere Gegner als im Vorjahr anzutreten, die den Einsatz des vollen Könnens erforderlich machen. Es steht jedoch zu erwarten, daß unsere heimischen Tennissportler sich auch in dieser Saison einen guten Platz erkämpfen werden.

Dieses Jahr drei Enzanlagen-Beleuchtungen

Wildbad. In diesem Jahr sind drei Enzanlagen-Beleuchtungen vorgesehen, und zwar am 14. Juni, am 12. Juli und am 18. August.

Die Landespolizei berichtet

Festnahme:

In Röttenbach wurde ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der wegen Betrugs u. a. von einem Amtsgericht zur Festnahme ausgeschrieben war, vorläufig festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Diebstähle:

Unbekannte Täter haben in einem Gartenhaus in Simmozheim einen Einbruch verübt, dort Eier entwendet und ein Huhn verletzt. Der Schaden beläuft sich etwa auf 15 DM.

Bis jetzt noch unbekannte Täter drangen in Wildbad in Büroräume ein und entwendeten 50 DM Bargeld und eine Schreibmaschine. Fahndungsmaßnahmen sind eingeleitet.

Nichtnatürliche Todesfälle:

Am 10. April fiel ein 4 Jahre altes Kind aus Eßlingen, das vorübergehend in Wildbad weilte, in die Enz und ertrank. Ermittlungen über eine Aufsichtspflichtverletzung sind im Gange.

Ein 44 Jahre alter Landwirt und Holzhauer aus Bernbach wurde im Wald bei Bernbach beim Holzmachen von einer fallenden Fichte erfaßt. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Verkehrsunfälle:

In der Hirsauer Straße in Calw stieß ein Kradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Beide Personen erlitten Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall dürfte beide Personen treffen.

In Unterhaugstett stürzte ein Mann aus Ottenbronn mit seinem Krad. Er erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Unfallhergang ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Bundesstraße 295 bei Althengstett streifte ein Kradfahrer beim Ueberholen eine Zugmaschine, wodurch er die Herrschaft über sein Krad verlor und stürzte. Der Soziusfahrer mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Kradfahrer selbst treffen, den Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Hauptschuld an dem Unfall dürfte den Kradfahrer treffen, da er zu schnell gefahren ist und daher nicht mehr rechtzeitig anhalten konnte.

In der Stuttgarter Straße in der Nähe der Lufag stieß ein Radfahrer mit einem Kradfahrer zusammen. Der Unfall entstand dadurch, daß der Radfahrer die steil abfallende Straße in sehr schneller Fahrt abwärts fuhr, dabei aus der Kurve getragen wurde und dann mit dem entgegenkommenden Kradfahrer zusammenstieß.

Hirsau, 18. April 1952



Unerwartet rasch wurde mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Rudolf Bader
Oberlehrer i. R.

im Alter von nahezu 71 Jahren heute abend in die ewige Heimat überufen.

In tiefer Trauer:

Julie Bader, geb. Faust
Ruth Bader
Dr. Rolf Bader
mit Frau Margarete, geb. Dolch
Dorothee und Helmut Bader

Beerdigung Freitag nachmittag 14.30 Uhr.
Für Beileidsbesuche wird gedankt.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, 19. April 1952, im Gasthaus zur Felsenburg in Deckenpfronn stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

WILLI LUTZ Automechaniker
Sohn des Wilhelm Lutz
ALICE BEUTTLER
Tochter des Karl Beuttler

Kirchgang 11 Uhr in Deckenpfronn

Am Samstag, 19. April, 20.30 Uhr in Altburg, Gasthof „Sonne“

Mitgliederversammlung

Da wichtige Tagesordnung, ist vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht. Neumitglieder sind eingeladen.

Motorsport-Club Calw



Wir dürfen tollern!

Gepanzerte Böden halten mehr aus.



Panzer
EDEL-HARTWACHS

Nur in Fachgeschäft!

Calw: Eugen Dreß, Marktplatz
Bad Liebenzell: Drogerie Himperich, Inh. K. Eble

Auto-Voiz
Hirsau, Telefon Calw 327

4./5. Mai Fahrt an den **Vierwaldstättersee**

mit Axenstrasse, Luzern, Zürich, Schaffhausen, Fahrpreis, Pass und Visum DM 30.—

Anmeldungen erb. bis 25. April.

Gesucht wird auf 1. Mai oder später tüchtige

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen in kl. Haushalt (3 Erw.) Gute Bezahlung und Behandlung. Eigenes Zimmer mit fließend Wasser und Heizung vorhanden. Angebote an E. Köhler, Pforzheim, Biehlerstraße 15.

Ein wichtiger! im Geschäftsleben ist die Reklame!

Statt Karten Hirsau, den 18. April 1952



TODESANZEIGE

Unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Hermine Scholl Witwe
geb. Kappus

durfte im Alter von 74 Jahren zur ewigen Ruhe heimgehen.

In tiefer Trauer:

Johanna Maier Witw., geb. Scholl
Walter Scholl
Grete Heinz Witw., geb. Scholl
Kekel und Urenkel

Beerdigung vom Trauerhaus aus heute, 18. 4. 1952, 16.30 Uhr.

KKW Hübsche Damengarnituren
DM 2.80, 3.00, 4.60, 5.25 und höher

CALW, BADSTRASSE

RADFAHRERVEREIN ALTBURG

Am Sonntag, 20. April, im Saalbau Rentschler

Frühjahrsfeier

mit Theateraufführungen und anschließendem Tanz.

Sealöffnung 17 Uhr. Beginn 18 Uhr.

Sehr gut erhaltener, eiserner **BACKOFEN** (für 6 Kapseln) sowie gebrauchter **KINDER-KORBWAGEN** zu verkaufen. Angeb. unter C 213 an die Calwer Zeitung.

Formularverlag nebst einschläg. Artikel sucht tüchtigen

Reisenden

mit eig. Wagen. Bei Bewährung eventuell Teilhaberschaft oder Übernahme des Geschäfts. Angebote unter C 211 an die Calwer Zeitung.

Verkaufe eine junge, gute **Nutzkuh** 30 Wochen trächtig. Fritz Freymayer, Gedlagen Metzgergasse 291.

Einen ca. 9 Zentner schweren **Schaffstier** verkauft Fr. Holzäpfel, Althulch

Eine **Kalbin** samt Kalb verkauft Jakob Rentschler, Sonnenhardt

Zwei starke **Läuferschweine** verkauft K. Nethacker, Alzenberg

Alzenberg
Am Sonntag halte ich



Metzelsuppe
und lade hiezu höflich ein
Jakob Rentschler z. „Röble“

Versteigerung

Am Montag, 21. April, vormittags 10 Uhr in Calw (Zusammenkunft beim Rathaus)

1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 Kollischrank, 1 kompl. Bett einschließl. Federbetten, 1 Damenfahrrad, 1 Matratze, 1 Ruhebett, 1 Sessel, 1 Nähnähle.

Auskunft beim Versteigerer
Fritz Henneferth, Schulstr. 1

Entlaufen

rote Spitzerhündin (Cow-Cows). Abzugeben gegen Belohnung bei Adam Tott, Igelsloch.

Gesundes, ca. 12 Ztr. schweres **Arbeitspferd** (Einspänner) guter Läufer, samt Geschirr sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Eine schöne, 36 Wochen trächtige **Kalbin** verkauft Ernst Fischer, Gütlingen.

PFANNKUCH

Vollmilch-**Schokolade**

100 Gr. Tafel **-.60**

Gemischte **Marmelade** offen 500 g **-.60**

Vierfrucht **Marmelade** 450 g incl. Gl. **-.78**

Agrikosen-**Konfitüre** 450 g incl. Gl. **1.15**

Haselnußkerne offen, 100 g **-.57**

Sultaninen offen, 250 g **-.48**

Schinken gekocht, 100 g **-.58**

Solange Vorrat!

PFANNKUCH 3% RABATT